25. Freitag, den 31. Januar 1868. 25.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem expedirenden Sekretär bei dem Ober-Tribunal, Geheimen Kanzlei-Rath Brandt zu Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; und dem Hauptmann a. D. v. Bunsen die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 29. Januar, Nachmittags. In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation richtete Ghiczy an das „gemeinsame“ Ministerium die Anfrage, weshalb sich dasselbe den ungesetzlichen Titel „Reichsministerium“ beilege und warum nicht auch in dieser Beziehung die Parität beider Theile der Monarchie gewahrt werde; der Redner wies darauf hin, daß die Stellung des Kriegsministers keine gesetzliche sei. Der Abgeordnete Kerkapolyi (Mitglied der Deakpartei) interpellirte gleichfalls wegen der Benennung „Reichsministerium“ und fragte, wie dasselbe mit der ungarischen Delegation in parlamentarischen Verkehr treten wolle. — Nachdem die Interpellationen eingebracht waren, wurden Graf Ladislaus Csaky zum Vicepräsidenten, die Abgeordneten Rajner und Kerkapolyi zu Schriftführern erwählt. — Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte Ghiczy, daß er und seine politischen Freunde an der Berathung des Budgets, welche bereits übermorgen beginnen solle, vor der Beantwortung der von ihnen eingebrachten Interpellationen nicht theilnehmen können. Der Ministerpräsident Graf Andrassy erklärt dieses Verfahren für inkorrekt; man müsse dem gemeinsamen Ministerium Zeit zur Beantwortung lassen.

Wien, 29. Januar. Die „Oestreichische Korrespondenz“ meldet: In mehreren Staaten sollen in nächster Zeit die bisherigen östreichischen Generalkonsuln durch Geschäftsträger ersetzt werden. Zunächst wird der Generalkonsul v. Eder in Bukarest in der Eigenschaft als Geschäftsträger beglaubigt werden.

Karlsruhe, 29. Januar, Nachmittags. Die erste Kammer nahm heute das Kontingentsgesetz in der von der zweiten Kammer adoptirten Fassung mit allen gegen eine Stimme an, ferner das Ministerverantwortlichkeitsgesetz nach Maßgabe der Kommissionsvorschläge mit allen gegen 3 Stimmen, und endlich das Preßgesetz, bei dessen Genehmigung Einstimmigkeit erzielt wurde.

Hamburg, 29 Januar, Nachmittags. Die Subskription auf die russischen Bodenkredit-Pfandbriefe hat auch hier einen sehr günstigen Erfolg gehabt.

Schwerin, 29. Januar. An einem Artikel der „Süddeutschen Presse“ über die Stellung Bayerns zum Zollparlament und an die bekannten Erklärungen des Fürsten Hohenlohe in seinen Reden vom 8. und 21. Oktober v. J., knüpfen die offiziösen „Meckl. Anz.“ folgende Bemerkung: Man kann die Stellung der bayerschen Regierung auf Grund der Verträge nur korrekt finden. Um aber das gefürchtete Gedrängtwerden zu vermeiden, möchte kein Mittel zweckdienlicher sein, als selbstthätig an die Herstellung der föderativen Grundlage die Hand zu legen, und zwar — wie man im Interesse der Wiedervereinigung Deutschlands wünschen müßte — einer solchen, die nicht neben dem Norddeutschen Bunde läge, sondern wodurch derselbe zu einem ganzdeutschen erweitert würde. Die bloße Abschließung von Spezial-Bündnissen des Norddeutschen Bundes mit Baiern, mit Württemberg und mit Baden wäre nur die Verlängerung einer unbefriedigenden und von nicht abzusehenden abhängigen Lage.

Neu-Strelitz, 28. Januar. Ueber die Angelegenheit der Berlin-Neubrandenburger Eisenbahn erfährt man von unterrichteter Seite Folgendes: Das königl. preußische Ministerium hat das Baukapital auf die Summe von 7,850,000 Thlr. festgesetzt, welche zur Hälfte in Prioritäts-, zur Hälfte in Stammaktien à 100 Thlr. aufgebracht werden sollen. Bis auf 300,000 Thlr., deren Aufbringung von den Adjazenten der Bahnstrecke zu erwarten, ist die ganze Summe des Baukapitals, mit Ausnahme der vom Großherzoge bewilligten Bauhülfe von 200,000 Thlr. und der circa 125,000 Thaler betragenden Landeshülfe, durch das gebildete Finanzkonsortium übernommen.

London, 29. Januar, Morgens. Graf Derby's Befinden hat sich gebessert.

Nach einer Mittheilung der „Morning Post“ wird der östreichische Gesandte, Graf Apponyi, in der nächsten Woche hier wieder eintreffen. Seine Reise nach Italien sei eine private gewesen. Dasselbe Journal hält die Nachricht aufrecht, daß General Cialdini aus persönlichen Gründen die Uebernahme des italienischen Gesandschaftspostens in Wien ablehne. Die Lage Italiens, setzt „Morning Post“ hinzu, dürfte Frankreich die Wiederaufnahme des Konferenzplanes ermöglichen.

London, 29. Januar, Nachmittags. Die „City of Baltimore“ hat Nachrichten aus Newyork vom 18. d. überbracht. Derselben zufolge hat das Repräsentantenhaus die Senatsbill, wonach die Ermächtigung des Schatzsekretärs M'Culloch zur Einziehung von Papiergeld nicht suspendirt, sondern vollständig aufgehoben werden soll, abgelehnt und dem Senate zurückgesandt. Im Senate ist Seitens des Finanzausschusses über das Inkrafttreten der Legal-Tender-Akte Bericht erstattet worden.

Paris, 28. Januar, Abends. Heute wurde der Urtheilsspruch in dem Prozesse des Kapitäns Perein gegen den „Courrier francais“ und Léon Mirès, den Verfasser der inkulpirten (über den merikanischen Feldzug handelnden) Briefe verkündigt. Es waren zwei Anklagen erhoben. Wegen der ersten wurde Lepaye (der Gerant) zu 1000 Frcs. Geldbuße, Léon Mirès zu zwei Monaten Gefängniß, event. 500 Frcs. Geldbuße, Dubuisson (der Drucker) zu 300 Frcs. Geldbuße; in der zweiten Vermorel (der Chefredakteur) in contumaciam zu zwei Monaten Gefängniß, event. 1000 Frcs. Geldbuße, und Léon Mirès zu einem Monat Gefängniß, event. 1000 Frcs. verurtheilt. Letztere Gefängnißstrafe gegen Mirès soll mit ersterer verschmolzen werden.

„France“ signalisirt mehrere beunruhigende Gerüchte, die im Laufe des Tages über die italienischen Verhältnisse kursirt haben.

Paris, 29. Januar, Morgens. Wie glaubhaft versichert wird, ist dem französischen Botschafter in Berlin bereits angezeigt worden, daß er in kürzester Frist auch seine Akkreditive als Repräsentant Frankreichs bei dem Präsidium des Norddeutschen Bundes empfangen werde.

Florenz, 28. Januar. Die „Korrespondance Italienne“ bemerkt zu der von mehreren Zeitungen gemeldeten Verlobung des Prinzen Humbert mit der Prinzessin Margarethe von Savoyen, daß sie die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit dieser Nachricht durchaus den betreffenden Blättern überlassen müsse; gleichwohl sei es von Interesse, die überaus günstige Aufnahme zu konstatiren, welche diese Nachricht bei dem Publikum gefunden habe.

Florenz, 28. Januar, Nachmitt. Deputirrenkammer. Berathung des Gesetzes betreffend das provisorische Budget. Mellana beantragt, das Budget für drei Monate, anstatt für ein Jahr zu bewilligen. Redner glaubt, das Ministerium werde innerhalb dieses Zeitraums die Meinung des Landes durch allgemeine Wahlen feststellen können. Es werde, falls die Kammer das Budget schleunig bewillige, neun Monate zu voller Aktionsfreiheit vor sich haben. Es sei nicht anzunehmen, daß das Ministerium sich durch fremde Mächte oder irgend welche Ereignisse auf eine Bahn fortreißen lassen sollte, auf welche das Land ihm nicht folgen wolle. Mellana tadelt das finanzielle Programm der Regierung, und hält es für nothwendig, die Unsicherheit der Lage durch einen Appell an die Nation zu beseitigen. Er stimmt aus diesen Gründen gegen die Vorlage. Menabrea erwidert, er wolle auf eine politische Diskussion nicht eingehen, könne aber einen dreimonatlichen Termin nicht acceptiren. Es sei zu dringlich, daß die Kammer an die Berathung der Finanzgesetze gehe, welche zur Folge haben würden, den Kredit Italiens wiederherzustellen. Die Unterbrechung der parlamentarischen Arbeiten könnten dem Lande angesichts der drohenden Gefahren nur Schaden bringen.

Die Vorlage wird mit 203 gegen 111 Stimmen angenommen. Der Minister Broglio zieht das Gesetz betr. den Gold- und Silber-Stempel zurück.

„Nazione“ schreibt: Marquis Gualterio ist vom Könige nach Turin berufen worden und reist heute dahin ab. Wir glauben, daß diese Reise mit der des Königs in Beziehung steht, welcher sich in der Angelegenheit der Verlobung des Prinzen Humbert mit der Prinzessin Margaretha nach Turin begeben hat. Wie es heißt, würde die Verlobungsfeier in kürzester Frist stattfinden.

Italienische Rente 49, 70. Napoleonsd'or 22, 90.

Neapel, 28. Januar. Heute hat hier ein Erdsturz stattgefunden. Ein Theil des Hügels, an welchen sich das Stadtviertel Santa Lucia lehnt, löste sich los und verschüttete im Sturze drei Häuser. Man weiß noch nicht, wie viele Menschen dabei umgekommen sind. Der Herzog von Aosta und die Behörde fanden sich sofort auf der Unglücksstätte ein.

Petersburg, 29. Januar, Morgens. Das „Journal de St. Petersburg“ tadelt lebhaft, daß die „Oestr. General-Korrespondenz“ einen russenfeindlichen Artikel reproduzirt, welcher in einem andern östreichischen Blatte enthalten war. Das Journal hält es hiernach für unmöglich, daß die östreichische Regierung der „General-Korrespondenz“ noch Beziehungen zu sich einräume. Die Behauptung, daß Rußland Alles thue um den Frieden zu hintertreiben, sei eine gänzlich unerwiesene. Je mehr die europäischen Mächte, sagt das Journal, Muße gewinnen werden, die orientalischen Verhältnisse zu studiren, desto mehr werden sie sich von der Uneigennützigkeit und Aufrichtigkeit überzeugen, mit welcher Rußland die dortigen Verhältnisse zur Sprache brachte. Möge Oestreich nie eine größere Enttäuschung empfinden, als diejenige, welche Rußland in seinen orientalischen Projekten durch die Sicherung des Friedens bereitet werden könnte. Was die angebliche Furcht Rußlands vor der liberalen Entwickelung Oestreichs angehe, so wolle Niemand in Rußland die Freiheit und Einheit Oestreichs schädigen. Rußlands Einheit sei eine vollendete Thatsache, und was die Freiheit beträfe, so sei Rußland noch ein junger Staat, welcher nicht beanspruche, andern als ein Vorbild hingestellt zu werden.

Warschau, 29. Janaar Nachmittags. An der Universität wurde heute in Gegenwart mehrerer Vertreter der Regierung der erste Vortrag über russische Geschichte in russischer Sprache gehalten. Die Besetzung der Lehrstühle für russische und slawische Literatur steht demnächst bevor.

Kopenhagen, 29. Januar Nachmitt. Das Landesthing hat in seiner heutigen Sitzung den Vertrag betreffend den Verkauf der westindischen Inseln in erster Lesung einstimmig angenommen.

Konstantinopel, 28. Januar. Gerüchtweise verlautet, die Rückkehr des Großveziers werde durch die Einführung eines liberaleren Verwaltungssystems in Kreta noch auf einige Zeit verzögert werden.

Paris, 30. Januar. Der „Abendmoniteur“ konstatirt die friedliche Haltung der Mächte und hebt das gemeinsame Interesse für die Erhaltung des Friedens hervor.

Florenz, 30. Januar. Die Deputirtenkammer nahm sämmtliche Kapitel des Ausgabebudgets an.

Die Differenz

innerhalb der polnischen Landtags-Fraktion und zwischen ihr und einem Theile der Wähler ist noch nicht gehoben. Bekannlich hat Dr. Libelt als Präses der Fraktion und bei der Abstimmung über die Vereidigung der dänischen Abgeordneten zur Majorität gehörig, aus seinem Wahlkreise von einer Anzahl von Personen eine Art Tadelsvotum erhalten, welches ihn wohl vornehmlich zur Niederlegung seines Mandats veranlaßte. Diesen Erfolg mochten die Urheber der Adresse weder gewollt noch erwartet haben, da Dr. Libelt bei allen Parteien für einen der ehrenwerthesten Patrioten gilt. Die Absender der Adresse fühlen daher das Bedürfniß, ihren Schritt zu entschuldigen und führen als Hauptentschuldigungsgrund für sich an, daß keinem Wähler benommen sein könne, in welcher Form es auch sei, sein Urtheil über die Haltung des Abgeordneten abzugeben. Darauf nun erklärt sich Dr. Libelt in einer Weise, welche uns als so richtig einleuchtet, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten wollen

Das Recht der öffentlichen Meinung bestreitet der Abgeordnete nicht, erkennt sie vielmehr als eine Macht an, und gesteht zu, daß es von großen Nutzen sei, wenn sich die Stimme der Einzelnen in ihr kundgebe, um einen Austausch der Ansichten herbeizuführen.

Anders verhalte sich die Sache aber, wenn die Wähler als solche, in kleinen Bruchtheilen, sich das Recht beilegen, ihre individuellen Meinungen auszusprechen und ihre Proteste oder Tadelsvoten direkt an den betreffenden Abgeordneten zu senden. Die Abgeordneten stehen nicht mehr unter der öffentlichen Meinung, sondern seien ihr gleichberechtigt, noch weniger stehen sie unter jedem einzelnen Wähler.

Ein liberum veto, welches jeden Wähler als solchen berechtige, sich über die Delegation zu stellen, sei auf dem parlamentarischen Gebiete unmöglich, denn das sei Anarchie. So wie der alte Reichstag, mußte sich nach jener Anschauung die heutige Delegation auflösen infolge eines Mißtrauensvotums einer einzelnen Person.

Die Delegation höre jedoch nicht auf, der Mandatar ihrer Machtgeber zu sein. Diese allein, die vereinigten Wahlmänner, hätten das Recht, Proteste oder Mißtrauensvota gegen den gewählten Abgeordneten zu beschließen, und ein solches Tadelsvotum würde allerdings die Mandatsniederlage zur Folge haben. Uebrigens habe bei der in der polnischen Fraktion bestehenden Solidarität der einzelne Wahlkreis es sich wohl zu überlegen, ehe er mit einem Mißtrauensvotum gegen seinen speziellen Abgeordneten hervortrete.

So unberechtigt der Protest des Einzelnen immerhin sein möge, so könne er doch von weitreichender Bedeutung werden und Folgen hervorrufen, die der Protestirende gar nicht geahnt habe, ja durch Ausstreuung von Mißtrauen gegen die Delegation deren Energie bedenklich lähmen. Nur ganz außerordentliche Fälle von nationaler Apostasie oder offenem Vertrauensbruch vermöchten derartige Manifestationen zu rechtfertigen. In anderen Fällen sei es immer vorzuziehen, sich auf die Journalkritik zu beschränken oder dem einzelnen Abgeordneten bei den künftigen Wahlen das Mißtrauen durch seine Nichtwiederwahl zu erkennen zu geben. Dieser Auslassung gegenüber wahrt der „Dzienn. pozn.“ das Recht des Wählers.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 29. Januar. In den ersten Wochen des März wird, wie die „Prov.-Korr.“ meldet, wahrscheinlich die erste Session des Zollparlaments beginnen; der Zollbundesrath dürfte Behufs Berathung der Vorlagen für das Parlament schon gegen die Mitte des nächsten Monats einberufen werden.

— Der heutige „St.-Anz.“ enthält nachstehende Bekanntmachung:

Es ist seit Kurzem eine neue Sorte von Nachbildungen der älteren (grünen) preußischen Banknoten zu 10 Thalern aus dem Jahre 1856 zum Vorschein gekommen, welche durch Lithographie hergestellt sind, namentlich durch ein dunkleres schmutziges Grün und weicheres Papier von den echten Noten abweichen und sich deshalb von den Letzteren leicht unterscheiden lassen.

Wir machen daher das Publikum nicht nur auf die Nothwendigkeit aufmerksam, in seinem eigenen Interesse die Banknoten à 10 Thlr. vom Jahre 1856, welche überhaupt aus dem Verkehr gezogen werden, vor der Annahme genau zu prüfen, sondern empfehlen demselben zugleich, dergleichen Noten, von welchen bereits frühere Nachbildungen existiren, bei der nächsten Bankkasse gegen andere Noten umzutauschen und nicht in weitere Cirkulation zu setzen.

Berlin, den 27. Januar 1868

Königlich Preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

— Aus Newyork ist bekanntlich berichtet worden, daß auf dem von Hamburg dort angekommenen Auswanderungsschiff „Leibnitz“, auf dem sich kein Arzt befand, während der Ueberfahrt die Cholera ausgebrochen sei und 105 Menschen hinweggerafft habe. In Bezug auf diese Mittheilung hört die „Kr. Z.“ mit Befriedigung, daß dieselbe die Aufmerksamkeit des Bundeskanzlers erregt hat, und daß man auf eine weitere Untersuchung und eine Abstellung derartiger Mißstände hoffen darf.

— Professor Aegidi hat in diesen Tagen einen Ruf als ordentlicher Professor der juristischen Fakultät in Bonn erhalten. Man nimmt an, daß ihm die Nachfolge des verstorbenen Staatsrechtslehrers Perthes zugedacht ist.

— Twesten wird, des Princips wegen, die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Erkenntniß des Kammergerichts einlegen und so die Sache nochmals vor das Obertribunal bringen.

— Die Zeichnungen auf die 5 prozentigen Pfandbriefe des russischen Boden-Kredit-Vereins haben einen so eklatanten Erfolg gehabt, daß die Zeichnung heute sofort nach Beginn wieder geschlossen werden mußte, weil mehr als der volle Betrag subskribirt war. Es sind von den späteren Zeichnungen nur noch Vormerkungen gemacht worden für den Fall, daß andere Zeichnungs-

stellen noch Material übrig lassen sollten. Nach den eben eingetroffenen Nachrichten ist der in Moskau aufgelegte Betrag ebenfalls schon überzeichnet. (B. B. Z.)

— In diesen Tagen hat in Arnsberg ein Landtag des Herzogthums Westphalen stattgefunden, und hatte zu demselben der Oberpräsident v. Duesberg den Grafen v. Westphalen, obgleich er bisher dortiges Landtagsmitglied war, nicht mit einberufen, weil, wie er dies bei der Eröffnung des Landtags motivirte, der Graf durch seine Ausschließung aus dem Herrenhause auch seine Mitgliedschaft auf dem Landtage seiner Heimat verloren habe. Hiergegen haben sofort die Landtagsmitglieder Frhr. v. Schorlemer, Graf v. Plettenberg und Frhr. Ledebur Protest erhoben und verließen sie zugleich die Sitzung. Der Graf v. Westphalen erfuhr erst nachträglich den Zusammentritt des Landtages und hat nun gleichfalls Protest gegen seine Ausschließung erhoben. — Vom Kreistage zu Meschede sollte der Graf bereits 1866 auf Veranlassung der Regierung ausgeschlossen werden; dies gelang aber nicht, weil der Kreistag selbst darin nicht einwilligte.

— Die „Grenzboten“ bringen in ihrer neuesten Nummer vom 24. d. M. einen Brief des Grafen von Paris über Deutschland, welcher als Urtheil des ältesten Enkels von Louis Philipp, dem ehemaligen Bürgerkönig von Frankreich, von Interesse ist. Der Brief läßt den Prinzen als Freund des Friedens und merkwürdig guten Beobachter deutscher Verhältnisse erkennen. Er datirt vom 20. Juli 1867. Eine Thatsache ist dem Prinzen bei seinem letzten Aufenthalt in Deutschland in der öffentlichen Meinung entgegengetreten, die Annahme von der Einheit Deutschlands unter preußischer Suprematie. Preußen habe bei Sadowa jene hundertköpfige Hydra erschlagen, über die man schon zu Zeiten La Fontaines spottete, „siegreich und ohne alle Hülfe hat es den deutschen Gesammtkörper nach sich gezogen.“ Seit Graf v. Bismarck am Ruder sei, hätten die Deutschen die Empfindung, daß es eine deutsche Politik gebe. Einsichtsvoll wird das Verhältniß Oestreichs zur deutschen Frage geschildert. Der Prinz erinnert, daß Oestreich den Frieden von Solferino schloß, um Preußens Einfluß in Deutschland zu hemmen; er erinnert, wie heut zu Tage ein Bewohner Thüringens, der sich sonst in Gegenwart eines Russen oder Franzosen gedehmüthigt fand, stolz darauf ist, „die Last einer Bundesregierung zu tragen, die einflußreich im Rathe Europas ist.“ In der „Zoll-Union“ erblickt der Prinz nur einen „kurzen Uebergang, der die wirkliche Union vorbereite. . . . Das Bundesparlament wird in nicht zu langer Zeit auf seinen Bänken die Repräsentanten von ganz Deutschland sitzen sehen.“ Vom französischen Gesichtspunkt wünscht dann der Graf von Paris die baldige Verwirklichung der vollständigen Union, damit die Südstaaten ein Gegengewicht gegen den Einfluß Preußens in der europäischen Politik zu bilden Gelegenheit haben. Hierin sieht der Verfasser eine Bürgschaft des Friedens, während ein Krieg mit Frankreich die Vereinigung des Südens mit dem Norden, nicht zum Vortheil Deutschlands, sondern einzig zum Nutzen Preußens, als des einzigen Repräsentanten der nationalen Militärmacht, herbeiführen würde.

Kassel, 27. Januar. Vorgestern ist eine Deputation hiesiger Bürger nach Berlin gereist, um, wo möglich, die Folgen des bekannten Beschlusses des Abgeordnetenhauses in Betreff der Weiterführung der Halle-Nordhausener Eisenbahn nach Kassel noch abzuwenden. Auch von Groß-Almerode, das bei der Sache noch mehr als Kassel betheiligt ist, werden ohne Zweifel Schritte in gleichem Sinne geschehen. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses ist um so mehr wie ein Blitz aus heiterem Himmel erschienen, als Se. Maj. der König selbst bei seiner Anwesenheit in Kassel sich in einer Weise ausgesprochen hat, welche die Betheiligten wegen Festhaltung der vertragsmäßigen Bahnlinie über Witzenhausen und Groß-Almerode statt über Münden, völlig zu beruhigen wohl geeignt war. Wie die „Post“ hört, haben die Deputationen von Kassel und Groß-Almerode bereits Audienzen beim Handelsminister ꝛc. gehabt.

Marienwerder, 26. Januar. Die Agitation für eine rechte Weichseluferbahn ist in Fluß gebracht. Die betreffenden Städte beginnen sich zu verständigen, und für den Anfang des kommenden Monats steht eine Konferenz ihrer Vertreter behufs Berathung der weiteren Schritte am hiesigen Orte in Aussicht. Dr. Strousberg hat, wie mir aus zuverlässiger Quelle versichert wird, unter gewissen Voraussetzungen sich bereit erklärt, den Bau der Bahn zu übernehmen, (E. B.)

Thorn, 28. Januar. Die Weichselbrücke ist momentan ungefährdet, aber man hegt doch große Besorgnisse für ihren Bestand, und zwar für den Fall, daß der Eisgang bei hohem Wasserstande in der nächsten Zeit eintreten sollte. Hält sich die Eismasse bei niedrigem Wasserstande bis in den März hinein, dann dürfte der Eisgang nach sachverständigem Urtheile ohne Schädigung für die Brücke vorübergehen. Um dieselbe gegen die Gefahr theilweiser Zertrümmerung zu schützen, bemüht man sich jetzt die zwischen und auf einzelnen Eisbrechern lagernden Eismassen (Eisstückenhügel bis zu 24 Fuß Höhe von der Sohle des Stromes) zu entfernen.

Vereinsthätigkeit für Ostpreußen.

Berlin, 29 Januar. Dr. Naunyn, Assistent an der vom Geh. Ober-Medicinal-Rathe Dr. Frerichs geleiteten Klinik, ist heute, auf Verfügung des Kultusministers, um in den Nothstands-Distrikten ärztliche Hilfe zu leisten, nach Stallupönen abgereist.

— Man schreibt der „Kreuzztg.“ aus Ostpreußen: Der bekannte Eisenbahn-Unternehmer Dr. Stroußberg in Berlin hat sich den verschiedenen Landrathsämtern in Ostpreußen gegenüber verpflichtet, während der ganzen Dauer des Nothstandes täglich 1200 Personen zu speisen, und hat bei einem ersten Königsberger Bankhause die nöthigen Gelder hierzu den Landrathsämtern zur Verfügung gestellt.

— Das neueste „Amtsblatt“ der Gumbinner Regierung konstatirt in dem Regierungskreise das Auftreten des Hungertyphus.

Mannheim, 28. Januar. Heute veranstaltet das Offizierkorps des Großh. Badischen Leib-Dragoner-Regiments hierselbst in der Reitbahn des Großh. Schlosses ein Karrousselreiten zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen.

Osterode, 27. Januar. Unter den hiesigen ländlichen Handarbeitern herrscht freudige Aufregung, da bereits eine Arbeitsstelle zum Bau der Thorn-Insterburger Eisenbahn an einer Stelle des Schillingsees, unfern der Stadt, eröffnet ist. Zwei Baubeamte leiten die Arbeiten in dem Taberbrücker Forst, der sich an den Schillingsee anschließt. Zuvörderst wird die Linie für die Bahn durch den Wald geräumt, wobei eine Anzahl Arbeiter das Holz wegschafft, eine andere aber die geräumten Stellen von den Wurzeln befreit.

Deutsch-Eylau, 27. Januar. Auf dem zahlreich besuchten letzten Kreistage wurde konstatirt, daß der Nothstand im Kreise Rosenberg bereits vorhanden und ein schlimmerer noch zu befürchten sei. Das Terrain für die Thorn-Insterburger Eisenbahn wurde unentgeltlich zur Disposition gestellt. Das Projekt einer Chaussee von Freystadt nach Bischofswerder wurde abgelehnt. Schließlich wurde beschlossen, die königl. Regierung um alsbaldige Herstellung von Arbeitsstellen an der Eisenbahn Thorn-Insterburg auch innerhalb der Strecke Osterode und Thorn, namentlich bei Bischofswerder und Deutsch-Eylau, dringend zu bitten, damit die Arbeiter unseres Kreises durch die Noth nicht gezwungen werden, an ostpreußischen Arbeitsstellen sich Broderwerb zu suchen, ihre Familien zu Hause in hilfloser Lage zurückzulassen, dort die Noth vergrößern zu helfen und bei dem Mangel der für solche Reise nöthigen Bekleidung und eines geeigneten Obdachs den Einflüssen der rauhen Jahreszeit zu erliegen. N. Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. Januar. Die Verheerungen des Sturmes an der Küste von Wales übersteigen die schlimmsten Befürchtungen. Der Ort, wo das Unwetter die unheilvollste Ernte hielt, ist der wilde Felsenstrand der Halbinsel Gower oder Gwyr, wie die Waliser sie nennen, die äußerste Spitze der Grafschaft Glamorgan; Meilen weit ist er jetzt mit Schiffstrümmern übersäet. Es war am Mittwoch Abend, als aus Blanelly neunzehn Fahrzeuge, meist Briggs und Schooner, bei schönem Wetter die Mündung des Burry hinabsegelten. Als sie auf die hohe See kamen, rollten ihnen berghohe Wogen entgegen, denen sie keinen Widerstand leisten konnten, und hülflos wurden sie auf die Sandbank geworfen, welche sich in einer Länge von vierzehn Meilen an der Halbinsel entlang zieht. Die Schiffe liegen dort in allen erdenklichen Lagen; eines mit Zinn beladen ist ganz in den Sand eingedrungen, so daß es kaum mehr über die Wasserfläche hervorragt, andere Wracks sind ganz auseinandergegangen und theilweise auf den Strand geworfen. Das Schlimmste aber ist der Verlust an Menschenleben; 42 Matrosen sind gerettet, von 52 anderen aber ist jede Spur verschwunden, und daß sie in den Wellen ihren Tod gefunden, ist leider nur zu gewiß.

Portugal.

Oporto, 20. Jan. Sie haben bereits durch den Telegraphen den Sturz des Ministeriums erfahren. Die Ursache dieses für uns bedeutungsvollen Ereignisses war die allgemeine Opposition gegen etliche Gesetze, die das gestürzte Ministerium in den Kammern durchsetzte und jetzt in Ausführung bringen wollte. Trotz der bereits im März v. J. stattgefundenen Manifestationen gegen die projektirte Konsumsteuer wurde dieselbe von den Kammern angenommen, sollte am 2. d. M. in Ausführung gebracht werden. Die lange verhaltene Mißstimmung gab sich in hiesiger Stadt durch eine am Neujahrstage abgehaltene Volksversammlung, die vom Vorstande der Kaufmannschaft präsidirt wurde, auf eine ruhige, aber energische Weise kund. Die gefaßten Beschlüsse, keine Waaren zu verzollen, die Kaufläden zu schließen und die in denselben befindlichen Waaren nicht zur Besteuerung zu deklariren, wurden sofort ausgeführt und konsequent befolgt; unterdessen brachen in Lissabon, Braga, Guimaraes Unruhen aus; eine vom Volke in Lissabon an den König abgesandte Deputation wurde durch aufgestellte Truppen vor dem königlichen Palais zu Ajuda angehalten. Als der König befahl, die Deputation, an deren Spitze der Graf von Peniche und der jetzige Minister Dias Ferreira standen, vorzulassen, war es bereits zwischen dem Volke und dem Militär zu Thätlichkeiten gekommen. Durch die am 3. d. erfolgte Entlassung des Ministeriums legte sich die drohend gewordene Aufregung. Unter dem neuen Ministerium, an dessen Spitze Graf Avila steht, wurden die am 2. d. einberufenen Kammern aufgelöst und für den 27. April neue Wahlen ausgeschrieben. Der König dekretirte am 15. d. die Aufhebung der mißliebigen neuen Konsumsteuer und suspendirte das Gesetz über die neue Administrativ-Eintheilung und über eine kostspielige Reform des Ministeriums des Auswärtigen. Im ganzen Lande ist die Bekanntmachung dieser Dekrete unter großen Freudenbezeigungen empfangen worden. In hiesiger Stadt wurden mehrere Nächte hindurch allgemein illuminirt, Feuerwerk und große Umzüge veranstaltet, die, von sehr schönem, warmen Wetter begünstigt, die Stadt in eine ungewohnte Aufregung versetzten, jedoch glücklicher Weise durch keine Unordnung oder Gesetzwidrigkeit getrübt wurden.

Die Katholiken-Versammlung auf dem Gürzenich in Köln.

Montag Nachmittag fand im großen Gürzenich-Saale in Folge einer öffentlichen Einladung des betreffenden Komités eine Versammlung von Katholiken statt, an welcher sich außer dem Erzbischof Paulus und dem Weihbischof Dr. Baudri und anderen Würdenträgern der katholischen Kirche, auch der rheinisch-westphälische Adel betheiligte. Die Versammlung zwischen 3 und 4000 Personen zählend, wurde gegen 4 Uhr vom Vorsitzenden des Komités, Maler Baudri mit einigen begrüßenden Worten eröffnet, worauf die Wahl eines Präsidenten und zweier Vice-Präsidenten stattfand. Zum Präsidenten wurde der Freiherr v. Waldbott-Bassenheim gewählt, welcher die Wahl mit der Reserve annahm, daß er unvorbereitet für dieses Ehrenamt sei, und wenn er sich „blamire“, er sich für den heiligen Vater blamire. Als Vice-Präsidenten fungirten Ober-Bürgermeister Conzen aus Aachen und General-Advokat Saedt aus Köln. Die Reihe der Redner eröffnete der Herr Erzbischof Paulus mit dem Gruße: Gelobt sei Jesus Christus, mit welchem er zuvor die Stätte einweihen wolle, wo kurz vorher Vorträge stattgefunden, die nicht zur Ehre dieses Namens gereicht hätten, und in denen auf Kosten der Menschenwürde die Würde des Thieres erhoben worden wäre. Hierauf versuchte der Redner die verschiedenen Einreden zu widerlegen, welche man gegen die Vereinigung der weltlichen u. geistlichen Macht hervorzubringen pflege, bezeichnet diejenige Freiheit, welche man der kathol. Kirche Seitens der italienischen Revolutionäre belassen wolle als eine Vogelfreiheit und ermahnte schließlich die Anwesenden zum Gebet für den Papst, zu freiwilligen Opferspenden und zum Eintritt in die Michaelis-Brüderschaft. Auf die Gefangennehmung des Erzbischofs Klemens August am 20. Novbr. 1837 wies der Redner als auf eine Thatsache von weltgeschichtlicher Bedeutung hin, die zum Segen der Kirche gedient habe. Geheimerrath Professor Dr. Walther aus Bonn bezeichnete die Herstellung des freien kirchlichen Verkehrs mit dem heiligen Stuhle Seitens des Königs Friedrich Wilhelm IV. als die Morgenröthe der kirchlichen Freiheit, und die preußische Verfassungs-Urkunde vom Jahre 1850 als dasjenige Dokument, welches die kirchliche Freiheit und Unabhängigkeit als Fundamentalgesetz und zum Muster für andere Staaten enthalte. Vier Gründe gab der Redner als solche an, welche die Hoffnungen der Katholiken zu heben besonders geeignet seien: 1) daß die Kirche sich aus Leiden zu Kraft und Macht erhebe, 2) das in jedes Menschen Brust lebende Gefühl für Gerechtigkeit, 3) daß die Gerechtigkeit der Ansprüche der Katholiken bei unserem Könige Anklang gefunden hätte und 4) die Gewißheit, daß Gottes mächtige Hand auf der Kirche ruhe. Der Redner schloß mit den Worten: „Halten wir immer unverbrüchlich treu an der Kirche, so stehen und fallen wir mit ihr!“

Nun trat ein Metzgermeister aus Mainz als Redner auf, wie er behauptete ganz unvorbereitet, weßhalb er denn auch um Entschuldigung bat, daß er seine Worte nicht fein setzen könne, sondern nur die Sprache des Herzens rede. Er schalt die Katholiken in Deutschland „Schlafmützen“, die in Kongregationen, Spitälern und Brüderschaften sich zurückgezogen und das öffentliche Leben ihren Feinden Preis gegeben hätten, und forderte die Versammelten auf, auf der Wacht zu stehen. Napoleon habe sich, gedrängt von der katholischen Welt, zum Schutze des Papstes erhoben, aber die Fürsten könnten ihre Gesinnungen ändern, wenn dagegen das ganze katholische Volk in Begeisterung zusammenstehe, so sei dies besser als alle Vorder- und Hinterlader, und die hohen Herren würden dann wohl nicht in den Fall kommen, ihre Gesinnungen ändern zu müssen. Der nun folgende Redner, Stadtpfarrer Ibach aus Limburg schilderte vornehmlich die Würde und Macht des Papstthums, bezeichnete die Stimme derjenigen, welche dem Papste keine dreifache, sondern eine Dornenkrone gönnten, als „die süße Stimme Jakobs“, während dieselben die rauhe Haut Esau's hätten, führte in Bezug auf die weltliche Macht des Papstes einen Ausspruch Friedrichs des Großen gegen Voltaire und einen andern Napoleons, als er noch Konsul war, an, wies alsdann aus einem späteren Ausspruch Napoleons nach, welches Schicksal den von einem mächtigen Fürsten abhängigen Papst hätte treffen müssen und kam schließlich zu der Behauptung, Rom gehöre nicht Italien, nicht den Franzosen und Oestreichern, sondern dem heiligen Vater, und das Vertrauen auf Gott, der diese Ordnung begründet, würde nicht getäuscht werden. — Hierauf ergriff Herr Dr. Braubach aus Köln das Wort und bezeichnete drei Uebel als solche, an denen unsere Zeit kranke; die Unwissenheit in katholischen Angelegenheiten, die Lüge und die Welteitelkeit, behauptete ferner, der Idealismus und der Materialismus seien Kinder des Pantheismus, der die Selbst- und Weltvergötterung zur Folge habe und identisch mit der Philosophie der Schlange wäre, welche gesagt habe: Ihr werdet sein, wie die Götter. Schließlich empfahl der Redner ein Zusammenhalten in einiger Liebe, und brachte dem heiligen Vater ein dreimaliges Hoch aus, in welches die Versammlung einstimmte. — Der Abgeordnete Lindau aus Heidelberg schilderte namentlich die kirchlichen Zustände Badens und ermahnte die Anwesenden, als Katholiken ihr Herz der heiligen Sache zu weihen, mit ihrer ganzen Person für die weltliche Herrschaft des Papstes einzustehen und als Bürger des Staates ihre Pflicht zu erfüllen.

Der nun folgende Redner, Domkapitular Moufang aus Mainz, sprach wohl über eine Stunde und erläuterte die Behauptnng, daß nur große Ideen ein Volk erheben könnten, mit außerordentlicher Wärme und Begeisterung und führte eine Menge schlagender Beispiele aus der Weltgeschichte an. England, welches groß in der Politik dagestanden habe, als dieselbe nach großen Principien gehandhabt worden, sei im Ansehen der Völker, weil es den gehorsamen Diener gemeiner, merkantiler Interessen spielte, so gesunken, daß kein Hahn mehr danach krähe, was ein englischer Premier sage; Frankreich, dem man 1851 die Periode des Wohlstandes in ugurirt habe, suche diesen auf dem Wege des Finanzschwindels; der pfiffigste Regent unter den Fürsten sei so schwach geworden, daß er sich „den Ultramontanen in die Arme habe werfen müssen“; Amerika sei durch die Sucht nach Gelderwerb heruntergekommen; in Deutschland sei im ganzen 18. Jahrhundert im öffentlichen Leben nichts mehr von höheren Ideen zu spüren gewesen; daß uns die französischen Soldaten in den Staub getreten hätten, sei die natürliche Folge gewesen, denn diese hätte, wenn auch eine mißverstandene, aber doch eine hohe Idee beseelt; Oestreich sei jetzt so schwach, daß die Minister glaubten, es sei am gerathensten, in der römischen Frage hübsch neutral zu bleiben. Die großen Ideen nun, welche der Papst in seiner Person verkörpere, seien: 1) die Gerechtigkeit, 2) der Werth der geistlichen Güter, 3) die Unabhängigkeit der religiösen Autorität und 4) die Einheit und Zusammengehörigkeit aller Völker der Christenheit. Den großen Ideen lasse Gott, fuhr der Redner fort, nie die großen Männer fehlen, und erinnert an Leo den Großen, Gregor, den heiligen Benedikt, Karl den Großen, Innocenz III., den heiligen Franz Xaver, den Dulder Pius VII., an Klemens August von Köln und schließlich an Pius IX. Mit einer begeisterten Aufforderung an die Versammlung, sich treu und fest an den heiligen Vater anzuschließen und keine Opfer zu scheuen, beendigte der Redner seinen Vortrag. — Hierauf verlas Herr Dr. Braubach den Entwurf zu einer Adresse, der von der Versammlung genehmigt wurde. Der Vorsitzende theilte der Versammlung noch mit, daß drei begrüßende Telegramme vom Komité in Lahnstein, vom Michaelis-Vereine in Bochold und vom katholischen Gesellen Vereine in Berlin eingelaufen seien, daß der Herr Erzbischof heute früh im Dome eine heilige Messe im Sinne der Versammlung celebriren werde, und dankte dem Komité für den verstrichenen Tag, worauf der Herr Erzbischof zum Schlusse der Versammlung im Namen des heiligen Vaters den Segen ertheilte. (Köln. Ztg.)

[Den Wortlaut der an den Papst gerichteten Adresse werden wir morgen bringen.]

Konzert des Vereins für geistliche Musik

unter Leitung des Herrn C. Schön.

Oratorium „Paulus“ von Mendelssohn, zweiter Theil.

Es ist eine wohlthuende Aufgabe, einer musikalischen Aufführung, die in so vorzüglich gelungener Weise soeben verklungen ist, noch einmal nahetreten zu können und in dem Gefühl der innersten Befriedigung und des lautersten Beifalls den zahlreichen Zügen seiner geistvollen Auffassung, welche in dem Kunstwerke geboten wurden, folgen zu dürfen und so den Ernst der Empfindung und die Gewalt des Eindrucks länger zu fesseln, als es durch die äußere vorüberrauschende Klangwirkung möglich wird.

Den ersten Abschnitt des Konzerts bildete die Repetition der letzten herrlichen Nummern des ersten Theils, welche mit dem Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ beginnen. Vergegenwärtigen wir uns den Kern des Ganzen — die Bekehrung Pauli und die daraus an Alle ergehende Mahnung, welche in dem genannten Chorale enthalten ist — so tritt die Trefflichkeit dieser Anordnung deutlich hervor. — Nach einer kurzen Pause, welche nach dem Schlußchor des ersten Theils: „O, welch eine Tiefe“ eintrat, folgte die zweite Hälfte im Zusammenhange.

Der Schwerpunkt des ganzen Oratoriums fließt in den Chören zusammen. Dieselben haben die Aufgabe, die allgemeine Empfindung auszusprechen, welche der dramatisirte Theil (Recitativ) der Erzählung hervorruft. Sie geben also der Reflexion, welche die Handlung weckt, Ausdruck. Dem entsprechend erhebt sich die musikalische Anlage in feuriger, meist kontrapunktischer Arbeit zu gewaltiger, ergreifender Stärke und Macht. — Und wie erhebend löste der Gesangchor nicht seine Aufgabe! Wie schön und wahr trat nicht die Verbindung der zwei kunstvoll ausgebauten Themas: „Der Herr wird die Thränen“ und „Denn der Herr hat es gesagt“ auf. Durch die Wahrheit des Ausdrucks, welche sich hier ausprägte, drang der Trost, den der Chor dem Paulus — welcher sein Bekenntniß: „Du hast meine Seele errettet aus der tiefen Hölle“ in gläubiger Erkenntniß ablegt — zuruft, auch erhebend in das Innerste des Hörers. — Eben so ergreifend wirkte der Satz: „O, welch eine Tiefe des Reichthums“, in welchem eine Stimme nach der andern fortdrängend, im Fugensatze rastlos fortschreitend, so sicher und frisch auftrat, daß einem das Herz aufgehen mußte. Ohne den einzelnen Chören im zweiten Theile, ins Einzelne gehend, gerecht werden zu können, vermögen wir nicht über die Sätze: „Wie lieblich“, „Sehet, welch eine Liebe“, „Ist das nicht“, „Die Götter sind den Menschen“ — hinwegzugehen, ohne den Wohlklang der Stimmen, die Sicherheit und Präcision der Einsätze, die Reinheit der Intonation und die Innerlichkeit der Fassung rühmend zu erwähnen. Kein geringes Verdienst ist es, wenn es dem Dirigenten gelang, auch die charakteristische Färbung der Gegensätze, welche sich in den verschiedenen Chören aussprachen, so lebensvoll klar zu machen. Hier die leidenschaftliche Erbitterung glühenden Hasses, Verfolgungswuth der Juden: „Ist das nicht der zu Jerusalem“; dort die sinnliche, anmuthige Klarheit der Heiden: „Die Götter sind den Menschen gleich geworden“, und wieder die andächtige, wehmüthige Stimmung der Christen: „Schone deiner selbst“ u. s. f. Der Choral: „O Jesu Christe, wahres Licht,“ der nach dem dräuenden: „Weg, weg mit ihm“ einfällt, trat in seinem Anfang vielleicht ein wenig zurück und steigerte sich erst im Verlaufe zu der unaussprechlich ergreifenden Wirkung, die dem Choral immer eigen ist. Der Schlußchor entfaltete sich, wenn auch nicht gleich dem Endsatze des ersten Theils: „O welch eine Tiefe“, doch zu derselben Gestaltung, mit welcher Mendelsohn den herrlichen Sieg der Kirche in glorioser Weise feierte. „Nicht über ihn allein,“ so schließt der Chor, „sondern allen, die seine Erscheinung lieben. Lobe den Herrn, meine Seele. Ihr, seine Engel, lobt den Herrn.“

Die Soli, welche den rothen Faden des Ganzen bilden, an den sich die Chöre reflektirend anschließen, boten den sichersten Kern, der zum Ausbau geschaffen, auch die Fundamente offenbarte, welche das Gelingen des Ganzen in so erhebender Weise förderten.

Dem Orchester, Kapelle des Herrn Appold, gebührt nicht minder das vollste Lob. Und so trennen wir uns denn von einem Kunstwerke, das wahr und ewig dasteht, und das uns in seiner Wahrheit durch die Tüchtigkeit und das rastlose Mühen des Dirigenten des Vereins des Herrn Clemens Schön, so vollendet geboten wurde.

— d. —

Rußland und Polen.

— Der frühere Bischof der aufgehobenen Diöcese Podlachien, Benjamin Szymanski, ist am 15. d. Mts. in Lomza, wo er seit dem vorigen Sommer in der Internirung lebte, gestorben.

Vom Landtage.

9. Sitzung des Herrenhauses.

Berlin, 29. Jan. Eröffnung 11¼ Uhr. Am Ministertisch: Mehrere Regierungskommissarien; später Graf v. Itzenplitz.

Das Haus ist sehr schwach besetzt; ebenso die Tribünen; nur die Loge des Abgeordnetenhauses ist dicht gefüllt.

Präsident Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode macht Mittheilung von den Eingängen aus dem Abgeordnetenhause.

Er begrüßt sodann mehrere neu eingetretene Mitglieder und läßt durch den Schriftführer Graf v. d. Gröben-Ponarien unter dem üblichen Ritus die Vereidigung derselben vornehmen.

Darauf werden die Verträge zwischen Preußen und Oldenburg, betreffend den Anschluß des Fürstenthums Lübeck an das Zollsystem des Herzogthums Holstein und betreffend den Beitritt Oldenburgs zum Zollvertrage vom 28. Juni 1864 genehmigt.

Es folgt der Bericht der Finanzkommission über mehrere aus Nassau eingegangene Petitionen, in denen die Aufhebung des §. 26. der durch kgl. Verordnung vom 11. Mai 1867 eingeführten Bestimmungen über die Besteuerung des Branntweins beantragt wird.

Das Haus tritt dem Antrage der Kommission auf Uebergang zur Tages-Ordnuug bei.

Es folgt der Bericht der Budget-Kommission über die Nachweisung von den Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1866. — Die Kommission beantragt: „Das Herrenhaus wolle in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten beschließen: die im §. 4. des Gesetzes vom 14. September 1866 der königl. Staats-Regierung auferlegte Verpflichtung durch die Vorlegung der Nachweisung von den Staats-Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1866 für erfüllt anzunehmen."

Das Haus tritt dem Antrag ohne Debatte bei.

Es folgt der Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die künftige Behandlung der auf mehreren der neu erworbenen Landestheile lastenden Staatsschulden und die Ausgabe von Kassenanweisungen im Betrage von 2,407,653 Thlr.

Die Kommission beantragt, dem Gesetzentwurf, wie er aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen, mit folgenden Modifikationen zuzustimmen:

1) Das erste Alinea des §. 11 zu streichen und das 2te Alinea zu fassen: „Alle diesem Gesetze entgegenstehenden Vorschriften werden aufgehoben", und dem entsprechend im §. 1 statt „belaufen werden", zu setzen: „belaufen haben".

Nach einer kurzen Motivirung dieses Antrages durch Herrn v. Rabe wird derselbe angenommen.

Es folgt der Bericht der Budget-Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme und die Verwaltung der nach Art. VIII und IX. des Wiener Friedensvertrages vom 30. Oktober 1864 von den Elbherzogthümern an Dänemark zu entrichtenden Schuld.

In dem ursprünglichen Entwurf, wie er von der Regierung dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden, war bekanntlich das Herzogthum Lauenburg von der nach dem Friedensvertrage auf dasselbe nach dem Verhältniß der Bevölkerungszahl fallenden Rate der Schuld vollständig befreit und dieselbe lediglich auf Schleswig-Holstein, resp. Preußen übertragen worden; im Abgeordnetenhause war jedoch im Widerspruch mit der Staatsregierung ein Amendement zu §. 1 angenommen worden, wonach Lauenburg zur Verzinsung der Schuld mit einer verhältnißmäßigen Rate herbeigezogen werden soll.

Die Budget-Kommission des Herrenhauses hat dieses Amendement jedoch verworfen und die ursprüngliche Fassung des §. 1 nach der Regierungsvorlage wieder hergestellt, so daß derselbe lauten soll: „Die nach den Art. VIII. und IX. des Wiener Friedensvertrages vom 30. Oktober 1864 von den Elbherzogthümern an das Königreich Dänemark zu entrichtende Schuld von 21,750,000 Thalern wird als eine Schuld des preußischen Staats anerkannt."

Berichterstatler v. Le Coq befürwortet die von der Kommission vorgeschlagene Aenderung mit den im Abgeordnetenhause von den Vertretern der Staatsregierung vorgebrachten Gründen: Billigkeitsrücksichten auf Lauenburg.

Herr v. Bernuth bittet um Ablehnung des Kommissionsantrags und Annahme des § 1 in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Form. Im Friedensvertrage sei deutlich ausgesprochen, daß auf alle 3 Herzogthümer, Schleswig, Holstein und Lauenburg, die Staatsschuld abgezweigt worden sei und zwar nach dem Maßstab der Bevölkerung dieser 3 Herzogthümer; es sei also die Absicht der Paciszenten offenbar dahin gegangen, Lauenburg für die übernommene Schuldquote mitverhaften zu lassen. Es sei nun aber gar kein Grund vorhanden, dies Land jetzt davon zu befreien auf Kosten einer höheren Belastung Preußens. Billigkeitsgründe könnten gar nicht maßgebend sein, zumal das Abgeordnetenhaus sich durchaus auf den Rechtsboden gestellt habe, und zwar mit einer außerordentlich großen Majorität. Es sei auch gar nicht anzunehmen, daß das Abgeordnetenhaus davon abgehen werde; das Zustandekommen des ganzen Gesetzes werde deshalb durch den Kommissionsantrag gefährdet.

Finanzminister v. d. Heydt: Die Staatsregierung hat über die vorliegende Frage keine andere Auffassung gewinnen können, als sie in dem Gesetzentwurf ausgesprochen und die sie im anderen Hause schon geltend gemacht hat. — Die Motive, aus welchen der Passus in den Friedensvertrag gekommen ist, auf welchen der Vorredner seine ganze Deduktion basirt, sind in den Motiven zum Gesetz und in der betreffenden Rede des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause entwickelt worden. Dieser Vertrag kann doch jetzt den preuß. Staat nicht hindern, die Sache so zu ordnen, wie es der preußische Staat für Recht erkennt. Da das Herzogthum Lauenbnrg früher nicht zur dänischen Schuld beigetragen hat, muß dasselbe auch jetzt davon entbunden werden. — Die Regierung ist deshalb nicht in der Lage, dem Antrage der Kommission zu widersprechen.

Graf Brühl: Wir haben durchaus kein Recht, in die Gesetzgebung Lauenburgs einzugreifen, und so lange mir ein solches Recht nicht nachgewiesen werden kann, werde ich für den Kommissionsantrag stimmen.

Herr v. Bernuth stellt ein vermittelndes Amendement, dahin gehend, zu §. 1 der Regierungsvorlage hinzuzufügen „vorbehaltlich des Anspruchs Preußens an das Herzogthum Lauenburg für einen seiner Bevölkerungszahl entsprechenden Antheil an jener Schuld."

Nachdem Herr v. Bernuth sein Amendement motivirt, und der Referent Herr Le Coq noch einmal den Kommissionsvorschlag vertheidigt hat, wird unter Ablehnung des Amendements der Kommissionsantrag angenommen, also die ursprüngliche Regierungsvorlage wieder hergestellt.

Es folgt der Bericht der Kommission für Eisenbahn-Angelegenheiten, betreffend die Uebersicht über den Fortgang des Baues, beziehungsweise über die Ergebnisse des Betriebes der preußischen Eisenbahnen im Jahre 1866. Berichterstatter Herr v. Kröcher. Der Antrag der Kommission: „Unter Anerkennung der thätigen und umsichtigen Leitung des Eisenbahnwesens die vorgelegte Uebersicht als erledigt anzusehen," wird nach kurzer unwesentlicher Debatte angenommen.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht derselben Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 40 Millionen zur Deckung von Vorschüssen für Eisenbahnanlagen und für die Beschaffung von Betriesmitteln auf den Eisenbahnen in den neuen Landesthetlen, beziehungsweise zur Erweiterung des Bahnnetzes in diesen wie in den alten Provinzen.

Berichterstatter Graf Lehndorfff: Die Kommission beantragt 1) den Gesetzentwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses unverändert anzunehmen, 2) die Regierung zu ersuchen, den Bau einer Eisenbahn von Konitz nach Wangerin durch Privatunternehmer möglichst zu fördern, 3) zwei auf diese Eisenbahn-Angelegenheiten bezügliche Petitionen als erledigt zu erachten.

Freiherr v. Waitz stellt dazu das Amendement, die Worte des §. 1 „behufs Einmündung in die von der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft von Halle über Witzenhausen und Münden nach Kassel zu bauende Eisenbahn" (das im Abgeordnetenhause auf den Antrag des Abg. v. Vincke angenommene Vincke'sche Amendement) zu streichen.

Frhr. v Senfft-Pilsach hebt die Absorbirung des Kapitals durch die Eisenbahnbauten hervor, wodurch dem Grundbesitz dasselbe entzogen werde. Die Folgen der Aufhebung der Wuchergesetze machen sich jetzt schon in den hohen Zinsen bemerklich, die selbst bei guten Hypotheken gezahlt werden müssen.

Graf Rittberg betont den durch Eisenbahnen hervorgebrachten höheren Bodenwerth, bespricht die einzelnen im Gesetzentwurf in Aussicht genommenen Bahnen und erklärt sich gegen das Amendement v. Waitz, weil dasselbe nur zu unnöthiger Verzögerung des ganzen Gesetzes führe.

Herr v. Waitz empfiehlt sein Amendement, mit dem er die Interessen seiner hessischen Landsleute wahren wolle.

Handelsminister Graf Itzenplitz: Herr v. Senfft hat die Ansicht, daß die Eisenbahnen dem Landbesitz schädlich seien; das ist eine Ansicht, die ich nicht theilen kann, aber wenn ich sie auch hätte, müßte ich sie doch spätestens in 8 Tagen wieder aufgeben, weil mir täglich Deputationen von Gutsbesitzern das Haus einrennen und mich bitten, „Eisenbahnen durch ihre Güter zu bauen. Und hat erst der eine Kreis eine Bahn, dann kommt ganz gewiß auch der andere Kreis und sagt, er müsse durchaus auch eine Eisenbahn haben. Es ist ferner in der Kommission geäußert worden, ich möchte nicht so viel Staatsbahnen bauen, sondern mehr auf Privatbahnen eingehen. M. H. das thue ich ja, einige Zahlen sollen Ihnen das beweisen. Im Jahre 1863 hatten wir 791 Meilen Eisenbahn, 1864—66 sind im Ganzen neu eröffnet 83 Meilen; davon sind 14 Meilen Staatseisenbahnen, 21 Privatbahnen mit Zinsgarantie des Staates und 47 reine Privatbahnen. Die Summe, welche in den nächsten Jahren zum Bau von Eisenbahnen von Gesellschaften werden verwendet werden, wird eine viel größere sein, als die hier geforderte. Ich habe hier ein Register von Privateisenbahnen, die in verschiedenen Stadien des Baues augenblicklich begriffen sind; dasselbe zählt 26 Gesellschaftsbahnen auf und das Kapital, das sie theils schon verwandt haben, theils noch verwenden werden, beträgt 194 Millionen. Dagegen sind 40 Millionen doch nur etwas sehr Geringes, und wenn hervorgehoben wird, daß immerhin dies Kapital dadurch absorbirt wird, so sage ich gerade, es ist ein großes Glück, daß dies Geld nicht in die amerikanische Papiere, sondern in unsere inländischen Eisenbahnen gesteckt wird; denn dies Geid wird vom Lande wieder verdient, das Land wird reicher und schließlich hat man eine Anstalt, die dem Lande nützt und die außerdem noch eine Rente bringt. Unsere Eisenbahnen haben das Nationalvermögeu nicht vermindert, sondern vermehrt, und nicht bloß indirekt, sondern ganz direkt.

Was die hier beantragte Streichung des im Abgeordnetenhause angenommenen Vinckeschen Amendements anlangt, so halte ich das, was ich im anderen Hause dagegen gesagt habe, noch heute für richtig; aber es ist ebenso auch eine Thatsache, die ich nicht ändern kann, daß ungeachtet aller meiner Gründe dagegen das andere Haus dies Amendement mit einer sehr großen Majorität angenommen hat. Ich habe mich später mit den Militärbehörden in Kommunikation gesetzt, und das Resultat derselben ist, daß diese gegen die Bahn keine Einwendung erheben. Ich habe für die Richtung über Almerode mit scharfer Konsequenz gearbeitet, es ist jedoch richtig, daß die Bahn dadurch theurer wird; wir werden vielleicht später eine sekundäre Bahn nach Almerode schaffen können, aber vorläufig werden wir doch uns mit dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses begnügen müssen. — Die Bahn von Schneidemühl nach Dirschau halte ich für so absolut nothwendig, daß die Sache wesentlich anders gestellt werden würde mit diesem ganzen Gesetz, wenn Sie an dieser Bahn zu rütteln versuchen. Die Bahn ist nothwendig zur Kulturentwicklung des Landes, sie füllt eine große Lücke aus, sie empfieht sich aus allgemein national-ökonomischen Rücksichten und sie giebt endlich zugleich die Wahrscheinlichkeit, daß dann von Konitz nach Wangerin eine Gesellschaft baut. Es ist ja wahr, es giebt noch verschiedene andere Wünsche, sehr berechtigte Wünsche nach verschiedenen anderen Eisenbahnen, ich erinnere nur an die Bahn von Insterburg nach Memel; aber Alles auf einmal geht nicht. Vorläufig ist die Hauptsache, daß wir die Hauptadern eröffen, daß wir die Eisenbahnen kriegen, und daß wir sie bald kriegen. Die Blüthe des Landes wird die Folge davon sein.

Hr. v. Senfft-Pilsach: Ich bin beschuldigt worden, ich sei gegen den Bau von Eisenbahnen, weil sie dem Grundbesitz schaden; ich habe die Behauptung in dieser Form nicht aufgestellt, und habe die Ansicht auch nicht, wie der Herr Minister, der mich seit 50 Jahren kennt, selbst wissen könnte. Die Eisenbahnen können wohl dem Ackerbau einen Theil der Kräfte entziehen, der Grundbesitzer aber wird durch die Vortheile, die ihm die Eisenbahn bieten, vollkommen entschädigt.

Hr. v. Brünneck-Jakobau begrüßt die Vorlage mit Freuden und empfiehlt ihre unveränderte Annahme. Er geht sodann auf die ostpreußischen Bahnen ein, von denen er hofft, daß sie zu einer dauernden Beseitigung des Nothstands führen werden. Die projektirten Bahnstrecken genügten jedoch noch nicht allen Bedürfnissen, und er finde es ungerechtfertigt, daß die Kommission die Petition um den Bau einer Bahn von Marienburg nach Eylau durch das Gesetz für erledigt erachten könne. Diese Bahnstrecke sei vielmehr eine sehr zweckmäßige und der Bau derselben in der nächsten Zeit — deren Bestimmung er jedoch dem Ermessen des Herrn Ministers anheimstelle — dringend wünschenswerth.

Graf Borries bekämpft das Amendement des Herrn von Waitz aus den bereits vom Handelsminister entwickelten Gründen. Durch die starke Steigerung der Bahn in der Richtung über Almerode würden nicht nur die Schwierigkeiten der Anlage, sondern auch die Betriebskosten wesentlich erhöht werden.

Herr v. Below bittet den Handelsminister um eine ganz besondere Berücksichtigung der wirthschaftlichen Interessen der Provinz Preußen. Bei dem Bau künftiger Bahnen auf dem Gebiete derselben sei es nothwendig, alle Theile in gleicher Weise zu berücksichtigen.

Herr Nebelthau erklärt sich für das Amendement des Herrn v. Waitz im Interesse der betheiligten kurhessischen Landstriche, denen dadurch wesentlich geholfen würde und die bereits seit längerer Zeit das Versprechen hätten, berücksichtigt zu werden.

Herr Hasselbach wünscht aus allgemeinen Staats-Interessen, die denen einzelner Landstriche vorgehen müßteu, die Ablehnung des Amendements.

Herr v. Kleist-Retzow: Die Behauptung des Herrn v Senfft-Pilsach, daß der Bau von Eisenbahnen durch den Einfluß auf den Geldmarkt dem Grundbesitzer nachtheilig würde, ist durchaus unrichtig. Der Werth eines Gutes steigt um so mehr, je näher es einer Eiseubahn liegt, und die immer weiter Ausdehnung des Eisenbahnnetzes fördert die wirthschaftlichen Interessen des ganzen Landes. Ich erkenne deshalb die Vorlage mit großem Danke an, und bitte dieselbe anzunehmen.

Der Referent Graf Lehndorff wendet sich zunächst gegen den Einwurf, daß es besser sei, den Bau von Eisenbahnen hauptsächlich Privatgesellschaften zu überlassen. Gerade das bisher in Preußen angewendete gemischte System habe sich vorzüglich bewährt. Das Amendement des Herrn v. Waitz bitte er aus den vom Herrn Handelsminister entwickelten Gründen abzulehnen und empfehle er die Annahme der unveränderten Vorlage.

Das Amendement des Herrn v. Waitz wird in der darauf folgenden Abstimmung abgelehnt und demnächst das ganze Gesetz nebst der Resolution unverändert angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, Bericht der Matrikel-Kommission, wird ohne Debatte nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt, wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die „Elberf. Ztg." berichtet von einem Gegenentwurf gegen den Antrag der Herren v. Frankenberg und Genossen in Betreff „Steuerung des möglichen Mißbrauchs der Redefreiheit" bei den Landtagsverhandlungen. Derselbe schlägt vor:

1) Der erste Absatz des Art. 84. der Verfassung wird folgendermaßen abgeändert:

Die Landtagsmitglieder können für ihre Abstimmung in den Häusern des Landtages niemals, und für ihre dort, in Ausübung ihres dortigen Berufes gemachten Aeußerungen nur innerhalb des betreffenden Hauses, auf Grund der Geschäftsordnung, oder bei dem Landtagsgerichte zur Rechenschaft gezogen werden.

Wegen des letzten wird ein besond res Gesetz erlassen.

Demnächst empfiehlt er die Bildung eines Landtagsgerichts, ähnlich wie nach dem Frankenberg'schen Antrage zusammenzusetzen. Er enthält gleichfalls Ausschließung der Oeffentlichkeit. Die Staatsanwaltschaft hat der jedesmalige General-Staatsanwalt bei dem königlichen Obertribunale, oder in Verhinderungsfällen dessen Vertreter wahrzunehmen. Kläger können jedoch nur diejenigen Personen sein, welche sich durch die in Betracht kommende Aeußerung eines Landtagsmitgliedes für verletzt erachten. Der Kläger hat seine Beschwerde dem Staatsanwalte schriftlich zu übermitteln und dieser muß dieselbe dem Vorsitzenden des Gerichts mit einem schriftlichen Antrage unterbreiten: das Gericht möge die Klage annehmen oder nicht: das Gericht möge die Klage ablehnen. Der Vorsitzende hat alsdann vor Allem dem Gerichte die Frage zu stellen: Ist die Klage annehmbar oder nicht? — Im Verneinungsfalle ist die Sache damit erledigt Im Bejahungsfalle tritt ein summarisches Verfahren ein. „Die einzige Strafe, auf welche das Landtagsgericht im Falle des Schuldigbefindens des Verklagten erkennen kann, ist: Ausweisung aus demjenigen Hause, zu dem er gehört, für die Dauer der laufenden Legislaturperiode. In schweren Fällen kann diese Strafe noch dahin verschärft werden, daß der Verurtheilte zugleich für unfähig erklärt wird, auf Grund eines ihm sonst zustehenden Rechtes oder durch Berufung, oder durch Wahl in eines der beiden Häuser, auch in einer späteren Legislaturperiode wieder eintreten zu können." — Von Vorbehalten für den Staatsgerichtshof ist in dem Gegentwurf keine Rede.

P. C. Die Vorberathung des Staatshaushalts wird noch in dieser Woche zu Ende geführt werden und die zweite Berathung, die Schlußberathung (nach dreitägigem Zwischenraum) vermuthlich in den ersten Tagen der nächsten Woche folgen. Die Schlußberathung wird nicht ohne ein erneutes Eingehen wenigstens auf einzelne Punkte des Staatshaushalts stattfinden können, da in mehrfacher Beziehung eine Abänderung der in der Vorberathung gefaßten Beschlüsse im Interesse der betreffenden Staatseinrichtungen dringend wünschenswerth ist. Namentlich gilt dies von den Beschlüssen wegen der Verwaltungsbehörden in Hannover (für welche das Haus die nöthigen Ausgaben nur als Pauschquantum, nicht für die einzelnen gesetzlich feststehenden Stellen bewilligt hat), sowie wegen der Einrichtungen der Gensd'armerie (in Bezug auf welche die Mittel für mehrere unentbehrliche Stellen versagt worden sind). Nach Erledigung der Schlußberathung, vermuthlich gegen das Ende der nächsten Woche, wird der Entwurf des Staatshaushalts-Gesetzes an das Herrenhaus gelangen. Es ist anzunehmen, daß die Feststellung des Etatsgesetzes etwa bis zur Mitte Februars erfolgt sein werde. Zur Erledigung der weiteren unerläßlichen Aufgaben wird der Landtag demnächst noch etwa bis in die letzte Woche des Februar versammelt bleiben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 30. Januar.

— [Fortsetzung der Schwurgerichts-Verhandlung.] Im Jahre 1861 habe er auf Chwalkowice ein neues massives Wohnhaus mit zwölf Zimmern erbaut. Das alte habe auf der anderen Seite des Gartens nur mit dem von der Gärtnerfrau Soleczniak bewohnten Hause in Verbindung gestanden. In das neue Wohnhaus sei sein Sohn nicht mit eingezogen, sondern unter der Aufsicht einzelner dazu bestimmter Personen in dem alten Wohnhause geblieben und habe dort mit dem Amtmann zusammen gewohnt.

Nachdem ungefähr im Jahre 1864 das alte Wohnhaus mit Ausnahme der Wohnung der Soleczniak abgetragen, habe er seinem Sohne in dem letzteren Wohnung angewiesen und die Soleczniak mit der Beaufsichtigung desselben beauftragt. Den rechts vom Eingange befindlichen Raum habe er seinem Sohne nicht speziell angewiesen, sondern nur der Soleczniak gesagt, daß sein Sohn in dieser Stube allein wohnen solle. Außerdem habe die Soleczniak den Auftrag gehabt, das Essen für seinen Sohn aus seiner Küche zu holen, und sei dies auch geschehen.

In das neue Wohnhaus habe er ihn deshalb nicht genommen, weil er ohne Rettung verrückt gewesen, Alles unter sich gemacht und die Sachen ruinirt, und weil er habe glauben müssen, daß er es in dem neuen Hause eben so machen und seinen Gästen Schaden zufügen könne Er habe das Zimmer der Ludwig ordentlich weißen, möbliren und einen Kachelofen in demselben setzen lassen. Die Aufsicht über seinen Sohn habe er dem Madalinski übertragen. Wenn bei der Einnahme des Augenscheines in dieser Stube nur ein Kasten und Ludwig im bloßen Hemde angetroffen wäre, so rühre dies daber, daß derselbe in seiner Tobsucht nicht nur die Kleider und Betten zerrissen, die Möbel zerstört, sondern auch den Fußboden und den Kachelofen demolirt habe und deshalb Lehmboden und ein Ziegelofen hätte angebracht werden müssen. In diesem Zimmer habe sich sein Sohn seit 3 Jahren befunden. Er habe ihn besucht, so oft es seine Zeit erlaubt, seine Frau dagegen täglich.

Er habe allerdings dem Vorgänger des jetzigen Distrikts-Kommissarius davon Anzeige gemacht, daß er seinen tobsüchtigen Sohn in diesem Lokale unter der Aufsicht einer Frau untergebracht habe. Auch das Landrathsamt habe davon Kenntniß gehabt, daß sein Sohn blödsinnig gewesen, da dies durch Zeugen bei dem Ersatzgeschäft festgestellt worden wäre, und die ganze Nachbarschaft von dem Aufenthalte seines unglücklichen Sohnes in diesem Lokale gewußt habe.

Er habe sich schon früher an die Irren-Heilanstalt zu Owinsk mit der Anfrage, ob sein Sohn dort aufgenommen werden könne, wenden wollen, der Dr. Dernen aber habe ihm abgerathen. Erst als sich der Zustand Ludwigs verschlimmerte, habe er es gethan Er habe das Antwortschreiben dem Dr. Dernen vorgelegt, dieser sei jedoch der Ansicht gewesen, daß Ludwig unheilbar sei und deshalb in Owinsk nicht aufgenommen werden würde.

Anstalten, die unheilbare Geisteskranke aufnehmen, namentlich Kowanowko, seien ihm nicht bekannt gewesen, auch habe ihm Dr. Dernen von einer solchen nie etwas mitgetheilt.

Gegenwärtig habe das kgl. Kreisgericht zu Wreschen seinen Sohn Ludwig in Kowanowko untergebracht

Er besitze 3500 Morgen Areal, er habe aber auch Privatschulden und namentlich Wechselschulden

Seine Kinder liebe er alle gleich zärtlich. Für Ludwig habe er einen Arzt gehalten, ursprünglich den Dr. Brodsack, sodann in Folge der Anfälle von Tobsucht den Dr. Dernen, er habe ihn nie körperlich gezüchtigt.

Der Vater seiner Ehefrau, der Onkel des Ludwig, habe an Geisteskrankheit gelitten: es sei daher möglich, daß der Blödsinn des Ludwig ein erblicher sei. Seine übrigen Kinder seien gesund und fehlerfrei.

In der frühesten Jugend wäre aber auch Ludwig der Amme vom Arm gefallen und habe er sich hierbei an der Stirn verletzt, vielleicht habe seine Geistesschwäche darin ihren Grund gehabt. Zu sprechen habe er erst im 6. oder 7. Jahr angefangen

Die Vernehmung der auf Grund der Anklage vorgeladenen Zeugen und Sachverständigen hat Folgendes ergeben:

Michaelis 1849 wurde Ludwig v. Chrzanowski in die Septima des Gymnasiums zu Trzemeszno aufgenommen. In derselben erhielt er zu Ostern 1851 ein Zeugniß, Inhalts dessen sein häuslicher Fleiß sowohl, als seine Fortschritte in fast sämmtlichen Lehrgegenständen als gering bezeichnet wurden. Michaelis 1853 wurde er nach Sexta versetzt, indessen zu Michaelis 1855 daraus wegen mangelnder Geistesfähigkeiten entlassen.

Während dieser Schulzeit hat der Propst Trepinski aus Staw denselben gelegentlich in den Ferien im elterlichen Hause gesehen, und machte Ludwig von Chrzanowski auf ihn damals den Eindruck eines geistesschwachen, keineswegs aber blödsinnigen Menschen, welcher durchaus ungefährlich sich ganz ruhig verhielt. Zur Beichte ist er beim Propst nie gewesen und ungefähr seit 1857 auch nicht mehr zur Kirche.

Obwohl Trepinski seitdem jährlich 2, 3 oder 4 mal in Chwalkowice zum Besuch gewesen, hat er Ludwig v Chrzanowski doch nie in seinem elterlichen Hause gesehen oder von ihm sprechen hören.

Im Jahre 1859 hat Ludwig sich der Militär-Ersatzkommission zuerst gestellt. Nachdem er damals wegen Leistenbruchs auf ein Jahr zurückgestellt, ist er im Jahre 1860 wegen Blödsinns als ganz unbrauchbar seiner Dienstpflicht entbunden worden.

Von den Dienstleuten des Angeklagten erwähnte des blödsinnigen Ludwig zunächst der jetzige Schäfer Martin Gaca, welcher bis zu George 1867 während 16 Jahren fortwährend und schon vorher mit Unterbrechung mehrerer Jahre bei dem Angeklagten als Nachtwächter im Dienst gestanden hat. Nach dessen Wahrnehmungen hat Ludwig bis zum Abbruch des alten Wohnhauses, welchen circa 1864 erfolgt sei, in einer besonderen Stube desselben gewohnt. Während dieser Zeit sind von den verschiedenen Zeugen über seinen Zustand folgende Beobachtungen gemacht:

1) der seit 20 Jahren im Dienst des Angeklagten stehende Knecht hat etwa vor 7 Jahren, also 1860, gesehen, daß Ludwig einmal den Fußboden an verschiedenen Stelle auf- und abriß, die Fenster einschlug und zweimal sein Bett demolirte, so daß er infolge dessen 8 Wochen bei ihm schlafen mußte, ferner sei zu dieser Zeit Ludwig einmal nach Szemborowo entlaufen. Außerdem sei in dem von ihm bewohnten Zimmer, in welchem sich verschiedene Meubles befunden, Feuer entstanden und die Meubles verbrannt. Das Zimmer sei ganz mit Rauch gefüllt gewesen und Ludwig von ihnen hinter dem Ofen, wo er sich versteckt, hervorgeholt worden. Wer das Feuer angesteckt, wisse er nicht.

Der seit 12 Jahren in Diensten des Angeklagten stehende Knecht Luczak hat Betreffs des Feuers die gleichen Wahrnehmungen gemacht. Er erwähnte aus derselben Zeit eines Streits zwischen Ludwig und seinem Bruder Boleslaus. Wer denselben begonnen, wisse er nicht.

Als er hinzugerufen worden, habe er in der Hand des Ludwig ein Taschenmesser bemerkt, welches sein an den Fingern blutender Bruder Boleslaus ihm entreißen wollte. Erst ihm, dem Luczak, sei es gelungen, dem Ludwig das Messer wegzunehmen.

Nach den Wahrnehmungen des Piasecki, Luczak, Johann Watkowiak und Martin Gaca ist Ludwig v. Chrzanowski während dieser Zeit einige Mal fortgelaufen nach Szemborowo ꝛc. und hat sich während einiger Tage im Schafstall versteckt.

Während er bis dahin sich frei umher bewegte, ohne daß ihm ein Wächter

bestellt worden, bestellte ihm der Angeklagte einen solchen in der Person eines alten Mannes aus seinen Dienstleuten.

Beim Spazierengehen mit diesem bemerkte einmal Martin Gaca, daß Ludwig diesen Wächter mit einem Stocke schlug, mit Steinen nach ihm warf und fortzulaufen suchte.

Abgesehen von den erwähnten Vorfällen hat keiner der genannten Zeugen jemals bemerkt, daß Ludwig Dritte angegriffen und überhaupt Anfälle von Tobsucht gehabt habe. Der Sanitätsrath Dr. Dernen, welcher zwar auch zu dem Termin vorgeladen war, wegen Krankheit aber nicht erscheinen konnte und deßhalb schleunigst kommissarisch vernommen werden mußte, will sich nach seinen im Termin vorgelesenen Angaben zwar erinnern, daß Ludwig vor etwa 10 Jahren zeitweise Anfälle von Tobsucht gehabt, er hat jedoch in der Beziehung weder bestimmte Thatsachen anzuführen vermocht, noch behaupten können, selbst Zeuge dieser Anfälle gewesen zu sein.

Noch während das alte Wohnhaus stand, erhielt der seit dem Jahre 1860 als Komornik im Dienst des Angeklagten stehende Franz Schoza von seinem Herrn den Auftrag, neben seinen andern Arbeiten dem Ludwig die Stube zu heizen und auszufegen, sein Bett zu machen und ihn sonst zu bedienen. In der Stube desselben befanden sich damals keine Meubles, sondern nur ein Nachtgeschirr. Ein Bett wurde ihm zur Nacht auf die Erde gelegt. — Einen Auftrag, des Nachts ihn zu bewachen oder bei ihm zu schlafen, hatte Schoza nicht.

Ohne Auftrag ging Schoza öfters mit Ludwig spazieren, und zeigte derselbe damals nicht die geringste Spur von Schwäche in den Füßen. Von den Kleidern, die ihm gegeben wurden, wenn er in den Garten ging, zerriß er manchmal etwas, zeigte aber im Uebrigen keinerlei Symptome der Tobsucht.

(Fortsetzung folgt.)

[Berichtigung.] In der Schwurgerichtsverhandlung von gestern muß es Zeile 28 der Beilage § 210, anstatt 220 heißen.

— Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. v. Bronikowski zu Ostrowo ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

— [Krankenkassenverein.] Die Mitglieder des Posener Krankenkassenvereins hatten sich am 28. d. zu einer Generalversammlung im Gesellschaftslokale, Wronkerstraße 4., versammelt. Auf der Tagesordnung stand 1) die Rechnungslegung pro 1867, 2) die Neuwahl des Vorstandes, 3) die Wahl des Vereinsarztes. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Gräter, eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß der Verein am Jahresschlusse 1866 einen Mitgliederbestand von 45 zählte; es traten im Laufe des vorigen Jahres 25 neue Mitglieder bei, während 9 Mitglieder ausschieden, mithin der Verein gegenwärtig noch 61 Mitglieder zählt.

Die von dem Rendanten des Vereins, Herrn Thierarzt Martin unentgeltlich geführte und von dem Vorstande richtig befundene Rechnung pro 1867 weist, inkl. eines Bestandes von 40 Thlrn. 24 Sgr. 4 Pf. aus dem Jahre 1866, eine Einnahme von 52 Thlrn. 1 Sgr. 10 Pf., und eine Ausgabe von 81 Thlr. 16 Sgr. 7 Pf. nach, so daß der Kasse ein Bestand von 70 Thlrn. 15 Sgr. 3 Pf. und außerdem an ausstehenden Resten noch 3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. verbleiben. Die Versammlung ertheilte dem Rendanten einstimmig Decharge.

Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl des Vorstandes; es wurden mit absoluter Majorität gewählt die Herren Lehrer Gräter zum Vorsitzenden, Thierarzt Martin zum Rendanten, Drechslermeister Apolant zum Schriftführer, Büchsenmacher Hoffmann, Schuhmachermeister Fliegner, Messerschmied Preiß, Tischlermeister Büttner und Jahnke, Maler Czarnikow zu Beisitzern.

Die Wahl des Vereinsarztes fiel wieder auf Herrn Dr. Lehmann.

Der Verein hat den Zweck, seinen Mitgliedern in Krankheitsfällen die Kosten für Arzt, Apotheke, wie für Heilgehülfen und Krankenwärter, auch den Bedürftigen, soweit der vorhandene Fond es gestattet, Unterstützungen an baarem Gelde zu gewähren, und wir wünschen, daß demselben recht viele Bewohner unserer Stadt beitreten möchten, um denen eine Stütze werden, welche das höchste Gut des Lebens, ihre Gesundheit verloren haben, wodurch so manche Handwerkerfamilie, aller Mittel entblößt, oft in die bitterste Noth geräth. Zur Annahme von Anmeldungen behufs Aufnahme in den Verein sind die vorgenannten Vorsteher stets bereit.

— Am 28 d. Mts. wurde auf der Wronkerstraße von Polizeibeamten eine bejahrte Frau aufgefunden, welche in Folge der Blutung einer Krampfader nicht weiter konnte. Trotz der alsbaldigen Aufnahme in das städtische Lazareth erfolgte der Tod am nächsten Morgen.

+ Adelnauer Kreis, 28. Januar. [Beitrittserklärung; für Ostpreußen.] Am vergangenen Sonntag haben die Elementar-Lehrer Ostrowos und Umgegend eine Beitrittserklärung zur Petition der Posener Lehrer, betreffend das Volksschulgesetz und das Lehrerpensionsgesetz, im Einverständniß mit den von Posen aus proponirten Abänderungsvorschlägen an das Abgeordnetenhaus beschlossen, und ist dieses Schriftstück mit zahlreichen Unterschriften bereits heute nach Berlin abgegangen.

Da die veranstaltete Verloosung des Frauen-Komités zu Ostrowo zur Unterstützung der Nothleidenden in Ostpreußen sich einer recht erfreulichen Theilnahme zu erfreuen gehabt hat, so wird dieselbe schon morgen Nachmittags im Gymnasialsaale zu Ostrowo stattfinden. Wie wir erfahren, soll demnach eine zweite Verloosung veranstaltet werden.

Auch die Sammlung der Expedition des Kreis-Wochenblatts liefert erfreuliche Resultate. Es liefen ein, außer andern Summen, ein Beitrag von 20 zur Januar-Sitzung des Schwurgerichts hier anwesenden Geschwornen, welche auf ihre Spesen zu Gunsten der Nothleidenden verzichteten — ein Beitrag von 40 Thlr. 24 Sgr., das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Ostrowo ca. 30 Thlr. Von diesen Summen sind am 22 d. 90 Thlr. 4 Sgr. an das Central-Komité in Gumbinnen abgesandt worden.

k Buk, 28. Januar. [Diebstahl; Todesfall.] In der Nacht vom 22. zum 23. Dezember v. J. wurden dem Dominium Szewce, ½ Meile von hier aus verschlossenem Stalle 10 Schafe durch gewalsamen Einbruch gestohlen. Der That verdächtig ist der Tagelöhner Ratayczak aus Dakowysuche. Derselbe ist 44 Jahr, ein bereits mit Zuchthausstrafe von resp. 7 und 9 Jahr bestraftes, erst im August v. J. aus der Strafanstalt zu Rawicz entlassenes Subjekt. Außer diesem Diebstahl ist derselbe der Verübung mehrerer Diebstähle seit seiner Entlassung verdächtig, und zwar soll er unter Andern 10 Gänse in Szewce vom Wasser getrieben und in Dakowysuche geschlachtet haben, auch an einem Tage dem Wirth Szynskowian während dessen Abwesenheit 2 Betten und ½ Viertel Bohnen vom Boden entwendet haben. — Ratayczak ist bereits verhaftet und wird hoffentlich auf längere Zeit unschädlich gemacht werden; auch die Untersuchung ergab, mit welchen Personen er bei Verübung der Diebstähle in Gemeinschaft stand.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. wollte der Einlieger K., der bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft worden ist, und in Folge eines im Oktober v. J. ihm publizirten Erkenntnisses die Vollstreckung einer 6monatlichen Gefängnißstrafe wegen eines versuchten Diebstahls im wiederholten Rückfalle gewärtigt, dem Gastwirth B. in diebischer Absicht einen Besuch abstatten, wurde aber, ehe es ihm gelang, sein Vorhaben auszuführen, von dem Nachtwächter auf dem Hofe ertappt, verhaftet und an das k. Kreisgericht zu Grätz transportirt.

Am Sonnabend den 25. d. M. verließ der Tagelöhner Mansfeld aus Brzeza bereits spät Abends den Krug in Niepruszewo. Derselbe war von Spirituosen so angegriffen, daß er kaum sich zu halten vermochte und dennoch wurde er zum Nachhause gehen bewogen. Jedoch kaum 100 Schritt hinter dem Dorfe fiel er hin und fand man ihn am folgenden Tage als Leiche. Der k. Staatsanwaltschaft ist Anzeige gemacht.

N Neutomysl, 27. Januar. [Todesfall.] Am 23. d. M. Nachmittags kehrte der Einwohner S. aus Alttomysl, nachdem er in hiesiger Stadt dem Alkohol stark zugesprochen, nach seinem Wohnorte zurück. Einige Hundert Schritt hinter der Stadt lief er in den mit Wasser gefüllten circa 2½ Fuß tiefen Straßengraben, wurde bei eintretender Dunkelheit von vorübergehenden Personen herausgezogen und auf einer Schubkarre nach dem städtischen Gefängniß gebracht. Der sofort herbeigerufene Arzt, Dr. Diosegi, stellte an dem Erstarrten sofort Belebungsversuche an, doch ohne Erfolg, denn nach Verlauf einer halben Stunde gab er völlig seinen Geist auf.

* Rogasen, 29. Januar. Am 26. d. M. Abends 11 Uhr wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch Feuerlärm erschreckt; es brannte das Hintergebäude des Böttchers J. Glücklicherweise war in Folge der zeitigen Nachtstunde so wie des Allarms des hier garnisonirenden Füsilierbataillons des 46. Infanterie-Regiments bald Hülfe genug am Orte, so daß einer weiteren Verbreitung des Feuers bald Einhalt gethan werden konnte, dasselbe daher auf seinen Entstehungsort beschränkt blieb.

r Wollstein, 28. Januar. [Unglücksfälle; Verbrechen.] Am 19. d. Mts. wurde der Arbeiter Samuel Wagner aus Schwenten beim Holzfällen in der Schwentner Forst von einem niederfallenden Aste derart getroffen, daß derselbe nach zwei Tagen schon, trotz der sofort angewandten ärztlichen Hülfe, seinen Geist aufgab. Wagner hinterläßt eine zahlreiche Familie, die durch den Tod ihres Ernährers in das größeste Elend gerathen und es würden milde Gaben an die unglückliche Wittwe sehr erwünscht sein.

Vor 10 Tagen bekamen 2 Kinder des Schneidermeisters P. in Bentschen, ein Mädchen von 6 und ein Knabe von 4 Jahren, einen Hautausschlag und die bekümmerten Elten wandten sich an eine sogenannte kluge Frau, die Frau Z. dort, wegen eines Heilmittels. Die Z. brachte sofort eine Salbe zum Einreiben; aber schon 24 Stunden nach der Einreibung starb der Knabe, 28 Stunden später das Mädchen. Nach der, dieser Tage erfolgten gerichtlichen Sektion der beiden Leichname wurde die Frau Z. in das Gerichtsgefängniß abgeliefert. Wie verlautet, soll die Salbe eine sehr ätzende Substanz enthalten haben, wodurch der Brand herbeigeführt wurde.

Heute fand hier die gerichtliche Sektion der Leiche des Kindes der unverehelichten Pacina (wovon ich Ihnen gestern schrieb) statt. Dem Vernehmen nach hat dieselbe ergeben, daß das Kind bei der Geburt gelebt habe, und es wird demnach die Kriminaluntersuchung gegen die unnatürliche Mutter eingeleitet werden.

Literarisches.

Die schwarze Käthe, Roman von Ernst v. Waldow. 3 Bände. Wittenberg. Verlag von R. Herrosé — 1868. (Posen vorr. bei J. J. Heine.)

Der vorliegende Roman wurde unseren Lesern bereits, ehe er sich im Buchhandel befand, mit einigen Worten angezeigt. Als eine wie bedeutende Erscheinung er damals auch hingestellt wurde, es war zu seinem Lobe kein Wort zu viel gesagt. Diese neueste Arbeit v. Waldow's ist im eigentlichsten Sinne ein Social-Roman, in welchem die brennenden Fragen der Gesellschaft angeregt und eingehender Behandlung unterworfen werden. Es waltet in demselben eine Kenntniß der Menschen und Dinge, die nur übertroffen wird durch die vorzügliche Gabe der Darstellung, womit der Verfasser die Situationen zeichnet. Die handelnden Charakteren sind in den bestimmtesten Umrissen gehalten und nehmen einen durchaus natürlichen Entwicklungsgang. Der Leser hat leibhafte Menschen vor sich mit ihrem ganzen Fühlen und Handeln, Menschen, welche die Gesellschaft nach ihren verschiedenen Richtungen repräsentiren. Sie haben Alle bis auf einen die Bahn des Irrthums zu durchlaufen, die weiteste das Weib, welches ohne mütterliche Erziehung in die Welt hinausgestoßen wird, die schwarze Käthe selbst. Der Eine, der den ruhigen Pol unter all' den flüchtigen Erscheinungen bildet, ist der Mann, der zugleich den Grundgedanken des ganzen Romans ausdrückt:

„Wir thun allein das Rechte, wenn wir den Nothleidenden helfen mit Rath und That, wenn wir das Saatkorn der Erkennt- zu streuen suchen, und dessen Aufgehen und fröhliches Gedeihen im Glauben an den in der Entwicklung begriffenen und rüstig fortschreitenden Menschengeist von der Zukunft hoffen." Der Roman wird ohne Zweifel Sensation machen.

Vermischtes.

* Die „Bristol Times" erzählt von dem Ausbruch eines Strike eigner Art in der Küche eines reichen in London lebenden Gesandten a. D. (Sir James Hudson). Die Sache ist für englische Zustände, besonders für das Leben in vornehmen englischen Häusern charakteristisch. Der Strike brach aus, weil sich das Dienstpersonal des Hauses, männlich und weiblich, durch die verabreichte Beköstigung benachtheiligt glaubte. Diese bestand in Folgendem: Erstes Frühstück: Eier, Speck, geröstetes Weißbrot (Toast), Brod und Butter, Thee und Kaffee; zweites Frühstück (lunch): Brot, Käse, Ale; Mittags: Braten, Pastete, Gemüse, Pudding; Abends: kalter Braten, Brot, Käse, Ale. Dies erschien dem Dienstpersonal des Hauses nicht ausreichend und man drang auf Hammelbraten oder Beefsteak als regelmäßige Beigabe zum ersten Frühstück. Der geängstigte Baronet, um keine „Arbeitseinstellung" zu erleben, soll wirklich in alle Forderungen gewilligt haben. In der Dienstbotenküche dieses Hauses essen zu können, würde Mancher einer Diner-Einladung gleich erachten.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen

sind a) **an wärmenden Kleidungsstücken** eingegangen:

Kreisrichter Buddé: 1 brauner Bukskinrock. — Oberbürgermeister Naumann: 1 Düffel Ueberzieher, 1 schwarzer Tuchrock, 4 Paar Tuchbeinkleider, 5 Westen, 1 wollener Shawl, 2 wollene Tücher, 1 Pelzmütze. — R. J. Postzeichen Pudewitz: 1 Pelzrock, 1 Schlafrock, 2 Unterjacken, 1 Paar Beinkleider, 3 Westen, 2 Halstücher, 1 Paar Stiefeln, 2 Paar Schuhe, 1 Ueberzieher. — Frau Doktor Jaffé hier, Wilhelmsstr. 23.: 1 wattirter Knaben-Schlafrock, 1 woll. Shaw. — K. W. Gr.: 1 Rock, 1 P. Hosen, 1 Weste, 1 Mütze. — J. E. P.: 1 Paletot, 1 Schlafrock, 2 Westen, 2 P. Hosen, 2 P. Stiefeln, 1 Mütze. — Salomon Feld: 1 Dtz. woll. Hauben, ½ Dutzend woll. Shawls. — H. Schneider: 1 Tuchrock, 1 Tuchhose, 1 Tuchweste, 1 Tuchmütze, 1 P. Unterhosen, 1 Flanelljacke, 1 Kravatte, 1 P. Stiefeln.

Für Posen: Salomon Feld: ½ Dtz. woll. Shawls, ½ Dtz. woll. Hauben. — H. Schneider: 1 Tuchjacke, 1 P. Stiefeln.

b) **An Naturalien:** Lieferant Mendel Cohn 8 Scheffel Linsen für Ostpreußen. Schwabe zu Lowencin 2 Schfl. Erbsen für Ostpreußen. Lehrer Harhausen Sammlung der Garnisonschule 3 Schfl. Erbsen, 8 Pfd. Speck für Ostpreußen. Nathan Bernstein 10 Schfl. Kartoffeln für Ostpreußen, 10 Schfl. Kartoffeln für Posen. Bäckermeister Ueberein 3 Brote für Ostpreußen, 2 Brote für Posen. Lieferant Wolff Caro 2 Ctr. Graupe für Posen und 1 Ctr. Erbsen für Ostpreußen. Rittergutsbesitzer Wendland auf Bialezyce 12½ Schfl. Roggen und 5 Schfl. Erbsen für Ostpreußen. R. J. Postzeichen Pudewitz: 1 Säckchen mit Backobst.

Das Komité zur Linderung des Nothstandes in Ostpreußen und Stadt Posen.

Sammlung für Ostpreußen.

An Beiträgen für die Nothleidenden in Ostpreußen gingen uns ferner zu: Gesammelt bei einer Abschiedskneiperei bei Kasztelan 2 Thlr., von J. K. P. in Srebrnagora 5 Thlr.

Fernere Beiträge nimmt gern entgegen

Die Expedition dieser Zeitung.

Telegramm.

Paris, 29. Januar. Im gesetzgebenden Körper tadelte Pelletan bei der Debatte über das Preßgesetz dasselbe wegen des neuen Systems der Strafmittel, der Höhe der Geldstrafen, der mangelnden Schwurgerichtskompetenz und der Vernichtung des Rechtes zu schreiben. Freiheit und Schutz der Presse höre auf. Jules Simon fordert absolute Preßfreiheit. Dumoulin ist gegen unbeschränkte Preßfreiheit und gegen Schwurgerichtskompetenz in Preßsachen; er hält die Kautionsstellung für nothwendig, fordert aber Abschaffung des Zeitungsstempels, Beseitigung der Befugniß der Gerichte, die Journale zu suspendiren und zu unterdrücken.

Angekommene Fremde

vom 30 Januar.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Partikuliers v. Wilkonski, v. Lubienski und v. Krainski aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Rogalinski nebst Frau aus Cerekwice, Graf Arco nebst Frau aus Gr.-Gostyz und v. Garczynski aus Smiclowo, die Kaufleute Schlesinger nebst Frau, Heyne und Heinemann aus Berlin, Franz aus Stettin, Sponnagel aus Worms, Wielmann aus Fulda, Schaaf aus Neustadt a. d. Hardt, Elßmann aus Nürnberg und Hardegen aus Leipzig, Fabrikbes. Busse a. Saarmünde.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Szoldrski aus Jaszkowo, Gräfin Poninska aus Malczewo und v. Kurnatowski aus Pazarowo.

HOTEL DE PARIS. Rentier Korytowski aus Zerniki, Gutsbesitzer Golcz aus Czerniejewo, Gutspächter Plucinski nebst Sohn aus Jawory, Hauslehrer Zachert aus Chociczka.

HOTEL DE BERLIN. Königl. Domänenpächter Doherr aus Altkloster, Gutsbesitzer Gerber aus Schleinchen, Rittergutsbesitzer Jauernik nebst Frau aus Nagradowice, Brauereibesitzer Liedelt nebst Frau aus Strzelno, Pastor Gärtig nebst Frau aus Altsorge, Kaufm. Mann aus Stettin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Klinghardt aus Langenbielau, Oelschläger aus Forst und Ramschmieder aus Berlin, die Gutsbesitzer Klose aus Tamerau und König aus Brinkendorf, Torfmeister Weimann aus Lauban.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Domänendirektor Molinek aus Reisen, Pfarrer Gittler aus Grune, Kaufmann Hampel aus Berlin, Akademiker Negowski aus Pawlowice, Privatier Rozanski aus Berlin.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Lewin aus Kriewen, Schreiber und Reisner aus Schrimm, Unger und Wilczynski aus Kleczewo, Gutsbesitzer Schwabe nebst Frau aus Lowencin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter Sokolowski aus Niemierzyce und Slupecki aus Powiedzisk, Frau Gutsbesitzer Luther aus Marienrode, Rittergutsbesitzer v. Sulikowski aus Biernatek, Gutsbesitzer Förster aus Czerleino.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Conrad, Becker, Moses und Friederici aus Stettin, Hennig, Mendelsohn, Löwenthal, Brock, Reiwald und Mulert aus Berlin, Köpke aus Magdeburg, Schwenterley aus Gummersbach, Seelig aus Schwedt, Hinze aus Glogau, Arnhold aus Leipzig, Römpler aus Erfurt, Wagmann, Birkner und Friedländer aus Breslau und Silberstein aus Woldenberg, Major v. Schauler aus Lüben, Landschaftsdirektor v. Zychlinski aus Dyck, Geschäftsführer Kokocky aus Danzig.

KRUG'S HOTEL. Gutsbesitzer Kintzel aus Priedemost, Kaufmann Albrecht aus Neusalz, die Fabrik. Lege und Ratzlow aus Ball b. Jakobshagen.

DREI LILIEN. Mühlengutsbesitzer Marski aus Ostrowo, Kommis Schmidt aus Jarocin.

EICHENER BORN. Geschäftsmann Lazarus und Fräul. Charlotte Saul aus Czempin, Handlungskommis Böhm aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Ein **Haus** auf der Halbdorfstraße ist billig zu **verkaufen.** Näheres kl. Ritterstraße Nr. 7., eine Treppe hoch.

Von einem kautionsfähigen Landwirth wird fürs nächste Frühjahr eine zum Leinbau sich eignende Ackerparzelle von 100 bis 200 Morgen in II. Tracht nach Roggen, Weizen oder Klee auf ein Jahr zum Anbau von Flachs in der Nähe der Breslau-Posener Bahn zu pachten gesucht. Reflektanten belieben sich nebst Angabe ihrer Bedingungen und Preisforderung an das **Stangen**sche Annoncen-Büreau in **Breslau** zu wenden.

In **Kaminsker-H.** bei Mur.-Goslin sind unter billigen Bedingungen zwei Grundstücke Nr. 9. und 10. auf sechs Jahre zu verpachten oder sofort zu verkaufen. Areal 125 Morgen mit 32 Scheffeln Winteraussaat; darunter 12 Morgen zweischürige Wiesen in guter Kultur, lohnender Torfstich, circa 80 Schock Hopfenanlage, vorjähriger Ertrag 8 Ctr. Die Grundstücke sind zins- und rentenfrei; auf denselben befinden sich zwei Wohnhäuser mit 3 resp. 4 Stuben, Miethsertrag von 65 Thlrn. jährlich, zwei Scheunen nebst Stallgebäuden. Alles in gutem Zustande. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer *A. Wunnicke.*

Tausch eines Hauses in Berlin gegen ein kleines Landgut. Krankheitshalber will ich mein 12 Fenster Front gr., sehr rent. Haus nebst Hintergeb. u. 2 Baustellen (die sofort verkäuflich sind), in guter alter Stadtgegend beleg., mit 10 Jahre fester Hyp. u. bed. Ueberschuß — gegen ein schuldenfr., isolirt geleg. Landgut, 2—500 Mrg. **guten** Acker und Wiesen, 20—30,000 Thlr. Werth, sofort vertauschen. Fr. Adr. mit genauer Beschreibung des Gutes werden **Berlin, Linienstr. 64.,** beim Wirth *C. Schulz* erbeten.

Ein Ober-Tertianer wünscht Septim., Sextanern oder Quintanern gegen billiges Honorar Nachhülfe-Stunden zu ertheilen. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre **X. X.** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Zum Beginn der Bausaison empfiehlt **guten Gogoliner Stückkalk** bei prompter Bedienung und preiswürdig — auf beliebige Stationen stellbar.
Gogolin O./S. Das Speditions-Bureau: *Herm. Jaroschek.*

E-Decimalwaage, Handwaagen und **Karre** wird zu kaufen gesucht Breslauerstraße Nr. 2., 1 Tr.

Blumen-Bouquets, Kränze rc., sowie auch blühende **Topfgewächse** empfiehlt zu billigen Preisen *Albert Krause,* Kunst- und Handelsgärtner. Schützenstr. 13/14. unweit der Cegielski'schen Fabrik.

Victoria-Erbsen zur Saat offerirt in sehr schöner Waare das Dominium *Sędziwojewo* bei Wreschen.

300 Stück Brackschafe (dabei circa 150 Stück gut befleischte Mutterschafe), **4 Stück Kühe** und **einen 4jährigen Eber** (englisch Halbblut) verkauft das Dominium *Wziąchow* bei Kobylin.



Zwei Kutschpferde, Schimmel, nebst Geschirr und einem leichten Halbwagen stehen preiswürdig auf dem Dom **Brody** bei Neustadt b. P. zum Verkauf.

Kisten in jeder Größe verkauft billig das Kommissions-, Agentur- und Inkasso-Geschäft **Wilh. Löwenstein,** Breslauerstr. 36.

Das Dominium **Boguszyn** sucht zum 1. April einen tüchtigen **Förster.**

Ein **Koch,** der die feine Küche perfekt versteht, lange in großen Hôtels konditionirt hat, gute Zeugnisse aufweisen kann, wird z. sof. Eintritt, gegen Einsendung von Abschriftszeugnissen und Bedingungen, gesucht
Bromberg. *August Ritter,* Hôtelbesitzer d. „Engl Hauses".

Zum sofortigen Antritt suche ich für meine drei Töchter im Alter von 6—9 Jahren eine **Erzieherin,** die in den Elementargegenständen zu unterrichten hat. Es wird gewünscht, daß sie musikalisch ist.
Morgenstern in **Ryszewo** bei **Budzislaw.**

Ein deutscher **Hofinspektor** findet als solcher mit 80 Thlr. Gehalt vom 1. März c. ab Stellung auf dem Dom. *Gowarzewo* bei **Schwersenz.** Gute Zeugnisse sind erforderlich.

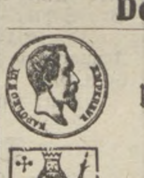
Ein **Lehrling,** der eine schöne Handschrift hat, wird zum sofortigen Antritt gesucht von *Moritz Eichborn & Co.*

Das Dom. Pawłowo bei Schokken sucht zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen Torfstecher.

Eine **Astrachan-Pelzmütze** ist im Paulus-Konzert im **Stern**'schen **Saale** abhanden gekommen. Gegen Belohnung **Bergstraße 12.,** 1 Treppe, abzugeben.



Rob. M. Sloman's Packetschiffe,
durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:
von Hamburg direct
nach **New-York** und **Quebec** am **1.** und **15.** jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
Donati & Co., concessionirte Expedienten in Hamburg.

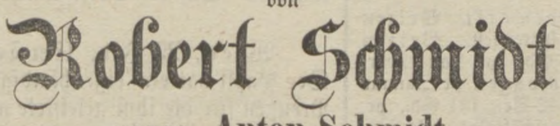


Haupt-Niederlage undurchsichtiger Frankfurter Spielkarten
bei **Ernst Rehfeld** in Posen,
Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome),
in superfeinsten, feinen, ordinären, sogen. franz. **Whist, l'Hombre-, Piquet-** und **deutschen Spielkarten.**



Frankfurt a. M., Jan. 1868. *C. L. Wüst,* Spielkarten-Fabrik.

Die Wäsche-Fabrik,
Lager von Leinen-, Tisch- und Bettzeug, Weißwaaren
von



Robert Schmidt
vorm. **Anton Schmidt,**
Posen, Markt Nr. 63.,
liefert **komplette Ausstattungen,** sowie **einzelne Gegenstände** in solider Waare zu den **billigsten** festen Fabrikpreisen.

Meine Niederlage von **Schreibmaterialien** der Papierhandlung von Herrn **Joseph Schönfeld** in Breslau zu **festen** billigen Preisen empfehle geneigter Beachtung. Wiederverkäufern $8\frac{1}{3}$% Rabatt.
Israel J. Tuch. Koźmin.
NB. Auswärtige Aufträge werden unter Franko-Einsendung reell ausgeführt.

Clayton Shuttleworth & Co. in Lincoln,
Lokomobilen und transportable Dreschmaschinen,
nach preußischen Gesetzen eingerichtet,
liefert zu **billigen Preisen franko Fracht** und **Eingangszoll** nach **jedem Eisenbahnhof** der **preußischen Monarchie** und **garantirt** für **ausgezeichnete Leistung.**
Die Agenten der Herren *Clayton Shuttleworth & Co.* in **Lincoln**
C. F. W. Jeppe in Rostock, **Julius Jeppe** in Bützow.

GUARANA Ein vorzügliches Mittel gegen **Migraine, Kopfweh** und **Gesichtsschmerz** von *Grimault & Co.,* Apotheker in Paris.
Die wohlthätigen Erfolge dieser aus Brasilien stammenden Substanz sind meistens so sicher, daß man sie dem Publikum vertrauensvoll zum Gebrauche empfehlen kann. In den meisten Fällen genügt ein einziger Versuch, um sich von der Wirksamkeit dieses Mittels zu überzeugen, und ist dasselbe auch in der in diesem Jahre von der französischen Regierung veröffentlichten Pharmacopoe aufgenommen worden.
Niederlage in **Posen** bei *Elsner,* Dr. *Mankiewicz,* Apotheker.

Das Dominium Ludom bei Obornik will wegen Vergrößerung des Betriebes eine kleinere Schlickeysen'sche **Torfpresse,** welche sich in gutem Zustande befindet, verkaufen.

Von allen Sorten **Baumwoll-Abgängen** und **Wattfließen** habe stets großes Lager zu den billigsten Preisen, und sende auf Verlangen Muster.
Julius Pollack in Rawicz.

Ein neuer **Irmler Stutzflügel** mit englischer Mechanik ist **Königsstraße Nr. 15.** Parterre billig zu verkaufen.

Für Thlr. 2. 22. 6.
20 Dtzd. feine Pariser Kreide Nr. 2. und 3.,
1 Dtzd. große Reisfedern,
12 Schachteln Oblaten mit Buchstaben,
40 Stück Petschafte mit Buchstaben,
100 Stück Griffel! Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die bekannte vortreffliche **Tafelbutter** ist wieder zu haben im Milchkeller neben der Hofbuchdruckerei **Wilhelmsstraße 16 a.**

☞ **Die ersten hochrothen Messina-Apfelsinen empfing A. Cichowicz.**

L. Hechte u. Zand. Donnerst. Ab. b. **Kletschoff.**

☞ **Frischen Schellfisch** empfingen **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

Alle Sorten Früchte in Flaschen oder Blechbüchsen, **Marmeladen und Fruchtsäfte,** namentlich **Himbeersaft,** vorzüglich schön, empfehlen zu billigen Preisen
Gebr. Miethe aus Potsdam, **Posen,** Sapiehaplatz 1.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 137. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 7. Februar d. J. Abends 6 Uhr planmäßig geschehen. **Posen,** den 30. Januar 1868.
Fr. Bielefeld, königl. Lotterie-Ober-Einnehmer.

Preuß. Loose 1/1 bis 1/32. **S. Basch,** Berlin, Gertraudtenstr. 4.

Wilhelmsplatz 8. ist zum 1. Oktober c. eine Parterre-Etage, welche zu einem Geschäfts-Lokale, den neuesten Anforderungen entsprechend, eingerichtet werden soll, zu vermiethen Näheres Markt 62. im Comtoir.

Gr. Ritterstr. 6., 2 Tr, ein möbl. Z. z. v.

Büttelstraße Nr. 7., eine Treppe hoch, ist eine Wohnung zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **Wolff Rosenfeld** unten im Laden.

Lehrlingsstelle vakant in *Elsners* Apotheke.

Ein Keller ist für **2** Thlr. monatlich prän. zu vermiethen. Nähere Auskunft **Taubenstr. 4.,** eine Treppe, im Comptoir.

Mühlenstr. 14a. ist eine möblirte Stube Parterre zu vermiethen

Gr. Ritterstr. 14. ist Beletage rechts ein schönes Zimmer v 1. Febr. ab zu verm.

Bergstraße 8. Parterre, vorn heraus, ist ein möbl. Zimmer v. 1. Februar ab zu verm.

Für ein größeres Kolonialwaaren-Geschäft wird ein beider Landessprachen mächtiger, tüchtiger **Expedient** gesucht.
Bewerber mit guten Empfehlungen belieben sich sub **D. R.** in der Exped. d. Ztg. zu melden.

Eine tüchtige, in beiden Landessprachen firme **Wirthschafterin** wird pro term. 1. April c. und gegen ein Jahr-Gehalt von 50 Thlr. zu engagiren gesucht von **der Gräflich Stolberg'schen Domainen-Administration Wziąchow per Kobylin.**

Ein solider junger Mann mit 1500 oder 2000 Thlr. baarer Kaution findet zum 15. Februar oder 1. März **vortheilhafte Stellung** als Lagerverwalter und Expedient, wobei weniger auf specielle Kenntnisse, wie auf Pünktlichkeit und Reellität gesehen wird. Frankirte Offerten werden von dem Intell.-Kompt. Kurstr. 2. in Berlin unter Chiffre *D. 140.* angenommen.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:
Das
KLIMA VON POSEN.
Resultate der meteorologischen Beobachtungen auf der königl. meteorol. Station zu Posen in den Jahren 1848—1865
von **Dr. Albert Magener,** Oberlehrer an der Realschule.
Mit einer Isothermenkarte (Farbendruck) und einer Karte der täglichen Wärmemittel für Posen.
Eleg. ausgest. **Preis 1⅓ Thlr.**
Obige Schrift enthält die Resultate 18jähriger Beobachtungen über die Wärme, den Luftdruck, den Wind, die Feuchtigkeit und die Niederschläge in Posen, giebt **in leicht faßlicher populärer Form** eine Uebersicht über die meteorologischen Verhältnisse **und ist daher gleich wichtig für den Landwirth, den Baumeister, den Arzt, wie für jeden Gebildeten überhaupt.** Die beigegebenen Karten, namentlich die der „Wärmelinien", lassen diese Schrift als ein für **Lehrer** der Heimathskunde und des Klimas unserer Provinz willkommenes Handbuch erscheinen.
J. Lissner, Buch-, Kunst- u. Antiquariatshandl., Wilhelmsplatz 5.

Soeben erschien:
Das landwirthschaftliche **Kredit- und Hypothekenwesen.**
Von Präsident Dr. *Lette.*
1868. 66 Seiten gr. 8. 10 Sgr.
*C. G. Lüderitz*sche Verlagsbuchhdl. in **Berlin.**

Göthe. Original-Ausgabe in 40 Bdn., elegant geb., nur **11** Thlr.
Schillers Werke, vollständig in 12 Bdn. Eleg. geb. nur **1⅚** Thlr.
Lessing, poet. und dramat. Werke, nur **10** Sgr.
— Gedichte, nur **2** Sgr.
Göthe, Gedichte, **5** Sgr.
— dito eleg geb. **10** Sgr.
Schiller, Gedichte, **2½** Sgr.
— dito eleg. geb. **7½** Sgr.
Göthe, Faust, 2 Thle., **10** Sgr.
Kortüm, Jobsiade, **6** Sgr.
Heines Werke, vollständig in 18 Thln., elegant geb. **12** Thlr.
Vorräthig bei
Joseph Jolowicz, Markt 74.

Gesangverein für Kirchenmusik.
Die nächste Uebung findet erst Freitag den 7. Februar statt. *Cl. Schoen.*

Familien-Nachrichten.
Die heute früh 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Fanny** geb. **Plonski** von einem muntern Töchterchen zeige hiermit ergebenst an.
Julius Wolffsohn.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß raubte der Tod uns heute Nachmittags 4 Uhr unsern theuren Gatten und Vater, den königl. Haupt-Steueramts-Rendanten **H. v. Kurnatowski** im Alter von 52 Jahren, welches wir tiefbetrübt unsern Verwandten und Freunden hiermit anzeigen.
Lissa, den 29. Januar 1868.
Fanny v. Kurnatowska, als Gattin.
Otto v. Kurnatowski,
Elise v. Kurnatowska, als Kinder.
Anna v. Kurnatowska,

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fräul. Gertrud Giese mit Kaufm. Joh. Ad. Schlöth in Berlin, Frl. Marie Schindler mit Herrn Ludw. Gaulke in Berlin, Frl. Bertha Rokotnitz mit Herrn Jul. Rokotnitz in Berlin, Fräul. Auguste Mehlhorn mit Herrn Louis v. Faber in Pretzsch, Frl. Marie Schöffler mit Gymnasial-Lehrer Dr. Jul. Teichert in Freienwalde, Fräul. Antonie John mit Pastor Wetzel in Plathe, Frl. Auguste Mencke mit Jagdjunker und Forstauditor Baron von Nettelbladt in Parchim.
Verbindungen. Lieut. Poppo v. Heydebreck mit Frl. Alma Deycks in Berlin, Hr. Reg.-Assessor Ritter mit Frl. Marie Dalmer in Gumbinnen, Prem.-Lieut. Adolph v. Michaelis mit Fräul. Adele Dubois de Luchet in Burscheid.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. M. Schinke in Berlin, Herrn Schütze in Ziehlow, k. k. Hauptmann Frhr. v. Helldorf in Innsbruck, Sattlermeister G. Weimann in Berlin, Herrn F. Ernecke in Berlin Eine Tochter dem Hrn. Heinr. Glöckner in Berlin, Herrn Paul Wibeau in Berlin, Hauptmann v. Redern in Berlin.
Todesfälle. Maurermeister Friedr. Kuhtz in Berlin, Frau Geh. Ober-Medizinalräthin Dr. Casper in Berlin, Feldjäger A. Schwarz in Diephausen, Frau Generallieutenant Krieß geb. Freiin v. Hanstein in Naumburg a. S., Prem.-Lieut. z. D. Graf Hugo v. Lüttichau in Altmannsdorf, Frau Auguste v. Linsingen geb. Lepper in Hildesheim.

Stadttheater in Posen.
Donnerstag den 30. Januar zum ersten Male: **Die schönen Weiber von Georgien.** Komische Operette in 3 Akten von J. Offenbach.
Freitag den 31. Januar zum zweiten Male: **Die schönen Weiber von Georgien.**
Sonnabend den 1. Februar: **Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.** Republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Volksgarten-Saal.
Donnerstag den 30. Januar:
Wurst-Abendbrot, Konzert, Kränzchen.
Von 7—9 Uhr Konzert, von 9—1 Uhr Kränzchen.
Entrée 10 Sgr., wovon 5 Sgr. für Abendbrot und 5 Sgr. für Konzert resp. Kränzchen gerechnet werden. *Emil Tauber.*

Heute Donnerstag **Eisbeine** bei *G. Jessel,* Halbdorfstraße Nr. 2. bei der Petrikirche.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen
am 30. Januar 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85 Br., do. Rentenbriefe 89¼ Br., do 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen 98 Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98 Br., polnische Banknoten 84⅝ Gd., Schubiner 4½% Kreis-Obligationen —, polnische Liquidationsbriefe —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 50 Wispel, pr. Januar 75½, Jan.-Febr. 75½, Febr.-März 76, März-April 76½, Frühjahr 76¾, April-Mai 76¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Januar 18⅔, Februar 18⅞, März 19¼, April 19½, Mai 20¼, Juni 20½.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen** ermattend, gek. 50 Wispel, pr. Januar 75½ Gd., Jan.-Febr. 75½ Gd., Febr.-März 76 Gd., Frühjahr 77⅙—77—76¾ bz. u. Gd., April-Mai 76¾ Gd., 77 Br., Mai-Juni 76¾ Br., Juni-Juli 75½ Gd. u. Br., Juli-August 69 Gd.

Spiritus unverändert, pr. Januar 18⅔ bz., Februar 18⅚—$\frac{11}{12}$—⅞ bz. u. Gd., März 19¼ Br. u. Gd., April 19⅔ Br., April-Mai 20 Br., 19$\frac{11}{12}$ Gd., Mai 20⅓ Br., ¼ Gd., Juni 20½ bz. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Januar. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: Früh 1° +. Witterung: Schön.

Für Roggen folgte auf den gestrigen starken Rückschlag heute eine nicht minder kräftige Steigerung der Preise. Für Loko-Waare zeigte sich eine etwas regere Nachfrage und hat der Werth hierfür ebenfalls angezogen. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 77½ Rt.

Weizen blieb in sehr beschränktem Verkehr zu etwas besseren Preisen.

Hafer loko und Termine besser im Werthe.

Das Geschäft in Rüböl war auch heute ohne jedwede Ausdehnung und ist der Werth des Artikels durch die Stille gedrückt. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 10 1/12 Rt.

Spiritus-Preise haben sich heute wieder gebessert, wohl aus keinem anderen Grunde als dem, daß Roggenpreise ebenfalls gestiegen sind; der Umsatz war jedoch sehr geringfügig.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 89—106 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 92 Rt. Br., April-Mai 94 bz. u Gd., Mai-Juni 95 bz. u. Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 77—78¼ Rt. bz., per diesen Monat 77¼ a 78 Rt. bz., Jan.-Febr. 77¼ a 78 bz., Febr.-März 77½ a 78½ a ¼ bz., April-Mai 78 a 79¼ a 79 bz., Mai-Juni 77¾ a 79 bz., Juni allein 79 bz., Juni-Juli 76½ a 77½ bz., Juli-August 72 a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 49—58 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 34½—36½ Rt. nach Qualität, 35 a 36 Rt. bz., per diesen Monat 36 Rt. Br., 35½ Gd, Jan.-Febr. 35½ Br., 35 Gd., April-Mai 36 a ¼ bz., Mai-Juni 36¼ a ¾ bz., Juni-Juli 37½ Rt. nominell.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 67—76 Rt. nach Qualität, Futterwaare 67—76 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—86 Rt.

Rübsen, Winter-, 77—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10⅛ Rt. bz., flüssiges 10¼ Rt. bz., per diesen Monat 10 1/12 Rt. Br., Jan.-Febr. 10 1/12 Br., Febr.-März 10 1/12 Br., März-April 10⅙ Br., April-Mai 10⅓ Br., ¼ Gd., Mai-Juni 10 5/12 Br., Juni-Juli 10½ bz., Septbr.-Oktbr. 10⅚ Br.

Leinöl loko 13 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 19⅝ Rt. bz., per diesen Monat 19¾ a 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 19¾ a 11/12 bz., Br. u. Gd., Febr.-März 19¾ a 11/12 bz., Br. u. Gd., April-Mai 20⅛ a ⅓ a ¼ bz., Br. u. Gd, Mai-Juni 20⅓ a ½ bz. u. Br., 5/12 Gd., Juni-Juli 20¾ bz. u. Gd., ⅚ Br., Juli-August 21 1/12 a ¼ bz. u. Br., ⅙ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6¾—6 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 6 5/12—6 1/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5 7/12—5 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 5/12—5 1/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 29. Januar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, Thauwetter. + 3° R. Barometer: 27. 8. Wind: W.

Weizen stille, loko p. 2125 Pfd. gelber inländ. 100—106 Rt., ungarischer 93—97½ Rt., bunter poln. 98—103 Rt., weißer 104—108 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Januar 100 Rt. Br., Frühjahr 102, 101½, ¾ bz. u. Br.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 77—78 Rt., pr. Januar 78 Rt. Br, Frühjahr 78½, ¾ bz, Mai-Juni 78½ bz.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. 52—55 Rt. loko nach Qualität, pr. Frühjahr schlesische 55 Rt. Br.

Hafer wenig verändert, p. 1300 Pfd. 37—37½ Rt., pr. Frühjahr p. 47/50pfd. 38½ Rt. bz.

Rapskuchen, hiesige 2⅙ Rt. bz.

Erbsen behauptet, p. 2250 Pfd. loko Futter- 68—69 Rt., Koch- 70½—71 Rt., extrafeine 72 Rt. bz., pr. Frühjahr Futter- 71 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
78—104	73—76	51—54	36—38	66—70 Rt.

Heu 15—20 Sgr., Stroh 7—8 Rt.
Kartoffeln 24—29 Sgr.

Rüböl unverändert, loko 10⅙ Rt. Br., pr. Jan.-Febr. 10 Rt. Gd., April-Mai 10⅙ Gd., Mai 10⅓ bz., Mai-Juni 10 5/12, ⅜, ⅓ bz. u. Gd.

Spiritus matter, loko ohne Faß 19 11/12 Rt. bz., pr. Jan.-Febr. und Febr.-März 19 17/24, ¾ Rt. bz., Frühjahr 20¼ bz., Br. u. Gd, Mai-Juni 20 5/12 Gd., Juni-Juli 20⅔ Gd.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 100 Rt., Roggen 78 Rt., Rüböl 10 Rt., Spiritus 19¾ Rt.

Leinsamen, Rigaer steigend, loko 11, 11 1/12, ⅙, ¼, ⅓, ½ Rt. bz.

Petroleum loko 6 11/12, 7 Rt. bz., pr. Januar 6 11/12 Rt. bz.

Hering, schott. crown- und full Brand 11⅔ Rt. tr. bz (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 29. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, unverändert; ordin. 11½—12½, mittel 13¼—14, fein 14¼—14¾, hochfein 15⅙—15¾. **Kleesaat** weiße, unverändert; ordin. 14—15½, mittel 16—17½, fein 18—19½, hochfein 20—21.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. Januar und Jan.-Febr. 74¼ Br., Febr.-März 74¾ Br., ½ Gd., März-April 75—75½ bz. u. Br., April-Mai 75½—¾ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 75¾—76¼ bz. u. Br.

Weizen pr. Januar 98½ Br.

Gerste pr. Januar 56½ Br.

Hafer pr. Januar 58 Br.

Raps pr. Januar 89 Br.

Rüböl geschäftslos, loko 9 11/12 Br., pr. Januar und Jan.-Febr. 9⅚ Br., Febr.-März und März-April 9⅚ Br., April-Mai 9¾ Br., Mai-Juni 9 11/12 Br., Septbr.-Oktbr. 10 5/12 bz.

Spiritus matter, gek. 5000 Quart, loko **18⅔ Gd.,** 18⅚ Br., pr. Januar und Jan.-Febr. 19 bz., Febr.-März 19 Gd., April-Mai 19½—5/12 bz. u. Gd.

Zink fest, — ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 29. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Veränderlich. **Weizen** besser, loko 9, 20, pr. März 9, 19, pr. Mai 9, 21. **Roggen** fest, loko 8, 20, pr. März 8, 17, pr. Mai 8, 17½. **Rüböl** behauptet, loko 11 7/10, pr. Mai 11 8/10, pr. Oktober 12 1/10. **Leinöl** loko 12 5/10. **Spiritus** loko 24. Lebhafter Markt.

Hamburg, 29. Januar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** loko fest, auf Termine Anfangs matt, später fest. **Weizen** pr. Januar 5400 Pfd. netto 178 Bankothaler Br., 177 Gd., pr. Jan.-Febr. 178 Br., 177 Gd, pr. Frühjahr 178 Br., 177½ Gd. **Roggen** pr. Januar 5000 Pfd. Brutto 142 Br., 141 Gd., pr. Jan.-Febr. 142 Br., 141 Gd., pr. Frühjahr 138 Br., 137½ Gd. **Hafer** ruhig. **Rüböl** geschäftslos, loko 22¼, pr. Mai 23. **Spiritus** matt, 28½. **Kaffee** belebter. **Zink** sehr stille.

London, 29. Januar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Marktbesuch sehr beschränkt, sehr ruhig. Preise unverändert. **Zucker** ruhig, Auktion von Havanna-Zuckern zu festen Preisen. **Pfeffer** fest. **Rüböl** 35¼. **Reis** und **Zink** ruhig. **Thee** stetig. **Petroleum** steigend, 14¾. **Kupfer** angenehmer. **Terpentinöl** fest, 30. — Schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 29. Januar, Mittags. (Von Springmann & Comp.) **Baumwolle:** 12,000 Ballen Umsatz. Sehr fest. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 29. Januar, Nachmittags. **Rüböl** pr. Januar 91, 50, pr. Mai-August 91, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 91, 50. **Mehl** pr. Januar 89, 75, pr. März-April 89, 75. **Spiritus** pr. Januar 66, 00.

Amsterdam, 29. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** auf Termine steigend, pr. März 313½, pr. Mai 318½, pr. Juni 305, sonst Detailgeschäft. **Rüböl** pr. Mai 35½, pr. Novbr.-Dezbr. 37.

Antwerpen, 29. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Cerealien** ruhig, weichend.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Weichend. Raffin., Type weiß, loko 43 a 42½ bz, 43 Br, pr. Januar-Februar 43 Br.

Havanna, 28. Januar. (Pr. atlantisches Kabel.) **Zuckermarkt** unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29 Jan	Nachm. 2	27" 7''' 26	+ 1°0	N 1	trübe. St.
29. "	Abnds. 10	27" 8''' 23	+ 0°8	W 3	bedeckt Ni. ¹)
30. "	Morg. 6	27" 8''' 46	— 0°4	NNW 3	trübe. St.

¹) Schneemenge: 57,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Januar 1868 Vormittags 8 Uhr 9 Fuß 5 Zoll.
" " 30. " " " " 9 " 3 "

Neustadt a/W., am 26. Januar 1868 7 Fuß 11 Zoll.
" " 27. " " 7 " 11 "
" " 28. " " 8 " 1 "

Nachtrag.

Wien, 29. Januar. Der Sekretär der Kredit-Anstalt, Beyfuß, ein Verwandter Rothschilds, hat sich mit 150,000 Gulden entfernt. Die Verwaltung der Anstalt behauptet, keinen Schaden erlitten zu haben, da die Verwandten des Inkulpaten diesen decken würden. Auf der Börse machte die Nachricht große Sensation. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 29. Jan. Ein Telegramm des „Tagblattes" meldet: Der Papst hat ein eigenhändiges Dankschreiben an den König von Preußen für die ihm geleistete mächtige moralische Unterstützung gerichtet. Gleichzeitig wurde das preußische Episkopat angewiesen, eine Dankadresse an denselben zu richten. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. Januar 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95⅝ G
Staats-Anl. 1859	5	103⅝ bz
do. 54, 55, 57	4½	95⅝ bz
do. 56	4½	95⅝ bz
do. 1859, 1864	4½	95⅝ bz
do. 50, 52 conv.	4	89½ bz B
do. 1853	4	89½ bz B
do. 1862	4	89½ bz B
Präm.St.Anl. 1855	3½	115¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¼ G
Kur-u Neum. Schldv	3½	78¾ B
Berl. Stadt-Obl.	5	102 bz
do. do.	4½	96¼ bz
do. do.	3½	78⅝ B
Berl. Börsenh.-Obl.	5	101½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu- Märkische	3½	76¼ bz
do.	4	86 B
Ostpreußische	3½	77¾ G
do.	4	83¾ G
Pommersche	3½	76 bz
do. neue	4	86 G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84⅞ bz
Schlesische	3½	83½ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	76¾ bz
do.	4	82¾ B
do. neue	4	— —
do. do.	4½	91¼ B
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90¼ bz B
Pommersche	4	90 G
Posensche	4	89 B
Preußische	4	88¾ bz
Rhein.-Westf.	4	92½ bz
Sächsische	4	90½ G
Schlesische	4	90½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48 bz
do. National-Anl.	5	55⅝ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	63½ bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	73 G
do. 5prz. Loose(1860)	5	71¼ bz, Febr. 70
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	44¾ B [B
do. Slb.-Anl. 1864	5	61½ bz
Italienische Anleihe	5	43¼-⅛ bz B, Fbr. 42⅞
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	61⅝ G [bz
6. do.	5	75¼ etw bz
Englische Anl.	5	85½ B
N. Russ. Egl. Anl	3	51½ B
do. v. J. 1862	5	85⅝ bz
do. 1864	5	— —
do. engl.	5	88 G
do Pr.-Anl. 1864	5	102 bz B
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 63⅞ bz
do. kl.	4	63½ bz
Cert. A. 300 Fl.	5	92 B
Pfdbr. n. i. SR.	4	57⅞ B
Part. O. 500 Fl.	4	95¾ G
Amerik. Anleihe	6	76⅜ b, Febr. 76⅛
Neue Bad. 35fl. Loose	—	29½ bz [bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	96¼ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	47¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	157½ G
Berl. Handels-Ges.	4	110 bz u B
Braunschwg. Bank	4	96½ etw bz
Bremer do.	4	115⅛ G, jg. 112 bz
Coburger Kredit-do.	4	70 etw bz [u G
Danzig. Priv.-Bk.	4	108½ G
Darmstädter Kred.	4	83¼ Anf -¾ Post
do. Zettel-Bank	4	96 B [u G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	108¾ bz
Genfer Kreditbank	4	21 bz
Geraer Bank	4	100 B
Gothaer Privat do.	4	89¼ B
Hannoversche do.	4	77 etw bz
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	88½ bz
Luxemburger Bank	4	78½ B
Magdeb. Privatbk.	4	90 G
Meininger Kreditbk.	4	89½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	19¼ bz u B
Norddeutsche do.	4	118¼ B
Oestr. Kredit- do.	5	79⅜-¼ bz, Febr. 79-
Pomm. Ritter- do.	4	90 B [-¼ bz
Posener Prov. Bank	4	99¼ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	156 bz
Schles. Bankverein	4	112¼ B
Thüring. Bank	4	64 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 G
Weimar. Bank.	4	82¾ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ B
do. do. Certific.	4½	100¾ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen

Aachen-Düsseldorf	4	83¼ G
do. II. Em.	4	82¼ bz
do. III. Em	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	70 bz G
do. II. Em	5	74 bz
Bergisch-Märkische	4½	95½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	95¼ B
do. III. S. 3½ (R. S)	3½	77 bz
do. Lit. B.	3½	77 bz
do. IV. Ser.	4½	93¼ B
do. V. Ser	4½	91¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84 etw bz B
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	82½ G
do. II. Ser	4½	91 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ bz
do. Litt. B.	4	96¼ G
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em	4	90 G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	86¾ G
do. Litt. B.	4	86¾ "
do. Litt C.	4	85¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	84 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	94¾ bz VI 83
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — [B
Cöln-Crefeld	4½	91 G
Cöln-Minden	4½	97¾ G
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	84½ B
do. III. Em.	4	83⅛ bz G
do.	4½	93¼ bz
do. IV. Em.	4	83¼ bz
do. V. Em.	4	83 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	85 G
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	3	68 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 B
Niederschles. Märk.	4	88 bz
do. II. c.	4	84⅞ bz G
do. conv.	4	88 bz
do. conv. III. Ser.	4	86 B
do. IV. Ser	4½	— —
Niederschl. Zweigb	5	100¼ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A	4	— —
do. Litt. B	3½	77½ G
do. Litt. C	4	85⅜ G
do. Litt. D	4	85⅜ G
do. Litt. E.	3½	77½ etw bz
do. Litt. F.	4½	93¼ G
Oestr. Französ. St.	3	260 bz, n 248½
Oestr. südl. Staatsb.	3	209¼ et bz B [B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	83½ B
do. v. Staat garant.	3½	78½ B
do. Prior. Obl.	4½	— —
do. 1862	4½	91¾ G
do. v. Staat garant	4½	95½ B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93½ B
do. II. Em	4½	93½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	98¾ bz G
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	91¼ G
Thüringer	4	88½ G
do. II. Ser.	4½	97¾ B
do. III. Ser.	4	88½ G
do. IV. Ser.	4½	97¾ B

Eisenbahn-Aktien

Aachen-Mastricht	3½	23½ B
Altona-Kieler	4	123½ B
Amsterd. Rotterd.	4	100½ etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	136 bz
Berlin-Anhalt	4	211 bz B
Berlin-Hamburg	4	160 etw bz
Berl. Potsd. Magd.	4	198 G
Berlin-Stettin	4	137 bz B
Berlin-Görlitz	4	78¼ bz
do. Stamm-Prior.	5	97 B
Böhm. Westbahn	5	62½ B, ult. —
Bresl. Schw. Freib.	4	118⅞ bz
Brieg-Neiße	4	90¼ bz
Cöln-Minden	4	135½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	77⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4½	85 B
do. do.	5	89½ bz
Gal. C.-Ludwg.	5	84¼ bz, Febr. 84
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150⅜ bz [G
Märkisch-Posen	4	66 B
do. Prior.-St.	5	83 bz
Magdeb. Halberst.	4	170 B
Magdeb. Leipzig	4	204⅞ B, n. 190 bz
Magdeb. Wittenb.	4	— — [G
Mainz-Ludwigsh.	4	127¼ bz
Mecklenburger	4	75 bz
Münster-Hammer	4	89 G
Niederschles. Märk.	4	88¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	77 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	95½ bz G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	184¼ bz
do. Lt. B.	5	164½ bz [138¾-⅝ b
Oest. Franz. Staat.	5	138¾-⅞ b, Febr.
Oest. sdl. StB (Lom)	5	93¼-⅜ et-½ bz, Febr.
Oppeln-Tarnowitz	5	73½ bz [93-¼ bz
Rheinische	4	115½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30 bz G
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77½ bz
Stargard-Posen	4½	93¼ B [G
Thüringer	4	129 G, l. 115¾

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅔ bz
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	112½ bz
Sovereigns	—	6. 24⅝ G
Napoleonsd'or	—	5. 13⅛ bz G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	470½ B
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	84⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	126 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	107 B
Minerva, Brgw. A.	5	34 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	390 G

Wechsel-Kurse vom 29. Januar.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143¼ bz
do. 2 M.	3½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅜ bz
do. do. 2 M.	3	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	84½-¾ bz
do. do. 2 M.	4	84⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅝ bz
do. do. 3 M.	7	92 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	84⅜ bz

Die Börse war ziemlich fest, Verkaufslust nicht besonders hervortretend; Lombarden, Franzosen, Kredit, waren belebt; doch war das Geschäft im Ganzen beschränkt durch die matteren Wiener und Pariser Kurse; die Liquidation ist im Ganzen nicht schwer. Die Deports stellten sich für 1860er Loose (inkl. Spin.) 1⅓, Kredit ⅙, Amerikaner ¼, Italiener 5/12, Franzosen ⅛, Lombarden (mit Kurtage) ⅜; Eisenbahnen werden mit 4 bis 4½ pCt., Bergische mit 4 pCt. repartirt. Eisenbahnen waren still, 1860er Loose, Italiener, Amerikaner gleichfalls still. Russische Fonds nicht so belebt, als bisher, große Schatzobligationen gefragt. Preußische Fonds in mäßigem Verkehr; inländische Prioritäten fest; neue Berlin-Görlitzer in Posten mit 97½ a ¾ bezahlt; russische ziemlich belebt, besonders Kursk-Kiew und Rjäsan-Kozlow. — Deutsche Anleihen fest. — Rumänen 66½-⅜ bezahlt. — Nach den hier eingetroffenen Nachrichten sind 5procent. russischen Boden-Kredit-Pfandbriefe in Moskau voll gezeichnet; hier findet eine Ueberzeichnung statt und wird wahrscheinlich eine Reduktion nöthig werden, wenn nicht durch die anderen Plätze eine Ausgleichung eintritt.

Breslau, 29. Januar. Börse fest bei geringem Verkehr und wenig veränderten Kursen. Amerikaner und Italiener gefragt; erstere etwas höher.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 71⅝ B. do. 1864 45 B. Bayrische Anleihe —. Minerva 34 bz. Schlesische Bank 112 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 79-⅛ bz u G. Reichenb.-Pardub. Prior. —. Oberschles. Prior.-Obligat. 77⅞ B. do. do. 85⅔ B, 85⅙ G. do. Lit. F. 93 G. do. Lit. G. 92 5/12 B, 91 11/12 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 88¼ B Breslau-Schweidnitz-Freiburger 119 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C. 184¼ G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 73¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 73¾ B. Kosel-Oderberg 77¼ G. Amerikaner 76⅝-½ bz u B. Ital. Anleihe 43⅜-¼ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 29. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Ziemlich fest. Nach Schluß der Börse fester. Kredit-Aktien 184⅝, 1860er Loose 70⅞, Staatsbahn 242⅜, Amerikaner 75 15/16.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119⅛. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 98¾. 5 % östr. Anleihe von 1859 60⅞. Oestr. National-Anl. 53⅝. 5 % Metalliques —. Oestr. 5 % steuerfreie Anleihe 48½. 4½ % Metalliques 41¾. Finnländ. Anleihe 81½. Neue Finnländ. 4½ % Pfandbriefe 81½. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 76. Oestreich. Bankantheile 666. Oestr. Kreditaktien 184½. Darmstädter Bankaktien 212½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien 90. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien 241½. Oestreich. Elisabethbahn 116. Böhmische Westbahn 64. Ludwigshafen-Bexbach 156⅞. Hessische Ludwigsbahn 130. Darmstädter Zettelbank 243. Kurhessische Loose 53¾. Bayerische Prämien-Anleihe —. Neue Badische Prämienanl. 98⅛. Badische Loose 51⅛. 1854er Loose 60½. 1860er Loose 70⅞. 1864er Loose 77¾.

Frankfurt a. M., 29. Januar, Abends. Effekten-Societät. Fest, aber still. Amerikaner 75⅞, Kreditaktien 184⅝, steuerfr. Anleihe 48½, 1860er Loose 70¾, Staatsbahn 242½.

Hamburg, 29. Januar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds fester.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Präm.-Anl. 84¼. National-Anleihe 54½. Oestreich. Kreditaktien 78¼. Oestr. 1860er Loose 70⅝. Staatsbahn 510. Lombarden 344. Italienische Rente 42½. Mexikaner —. Vereinsbank 111. Nordd. Bank 119⅛. Rheinische Bahn 113¼. Nordbahn 95½ Altona-Kiel 121¾. Finnländ. Anleihe —. 1864er russ. Prämien-Anleihe 96¾. 1866er russ. Prämien-Anleihe 95½. 6 % Verein. St.-Anl. per 1882 69½. Diskonto 1½ %.

Wien, 29. Januar. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Träge.

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 57, 20. 5 % Metalliques 56, 90. 1854er Loose 75, 75. Bankaktien 672, 00, Nordbahn 171, 50. National-Anlehen 65, 90. Kreditaktien 186, 40. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 245, 20. Galizier 199, 25. Czernowitzer 168, 50. London 120, 15. Hamburg 88, 70. Paris 47, 75. Frankfurt 100, 25. Amsterdam 100, 70. Böhm. Westbahn 147, 50. Kreditloose 129, 25. 1860er Loose 84, 10. Lombard. Eisenbahn 165, 20. 1864er Loose 79, 00. Silber-Anleihe 72, 50. Anglo-Austrian-Bank 109, 00. Napoleonsd'or 9, 59. Dukaten 5, 74. Silberkupons 118, 25.

Wien, 29. Januar. [Abendbörse.] Ziemlich fest. Kreditaktien 186, 70, Staatsbahn 245, 50, 1860er Loose 84, 10, 1864er Loose 79, 10, Nordbahn 171, 50, Galizier 199, 50, Lombarden 165, 60, Napoleonsd'or 9, 59.

Paris, 29. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Fest und lebhaft. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 68, 45. Italienische 5 % Rente 43, 00. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 511, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 170, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 350, 00 Oestr. Anleihe de 1865 340, 00 p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) —.

London, 29. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank von England sind 50,000 Pfd. St. gezahlt, von Lissabon dagegen 10,000 Pfd. St. eingegangen.

Konsols 93 7/16. 1 % Spanier 36 5/16. Italienische 5 % Rente 42 11/16 Lombarden 14 Mexikaner 16. 5 % Russen de 1822 87. 5 % Russen de 1862 86⅜. Silber 60½. Türk. Anl. de 1865 31 5/16. 6 % Ver. St. pr. 1882 72.

London, 29. Januar, Nachmittags. Schönes Wetter.

Der von Newyork kommende Dampfer „City of Baltimore" hat wegen Nebels an der irischen Küste nicht bei Queenstown anlegen können, sondern ist nach Liverpool weiter gefahren und hat erst dort die Post gelandet.

Aus Newyork wird gemeldet, daß der Bremer Dampfer „Newyork" gestern Nachmittag 4 Uhr aus Europa eingetroffen ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.